28. Jahrgang. Freitag, 19. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15752. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die öffentlichen Feuersocietäten und das Versicherungsprivileg.

V.

(Schluß.)

In einem Falle allerdings würde man einräumen müssen, daß die Uebernahme des Versicherungsbetriebes durch den Staat oder durch öffentliche Verbände das einzige System sei, welches der gestellten Aufgabe genügen könne — wenn man nämlich vernünftiger Weise auf den Gedanken kommen könnte, für die Immobiliar-Feuerversicherung einen allgemeinen Versicherungszwang einzuführen. Denn diesem müßte, soll er nicht von vornherein durchbrochen werden, nothwendig auf Seiten des Versicherers eine Pflicht zur Annahme sämmtlicher offerirten Risiken gegenüberstehen. Eine solche Verpflichtung aber kann Privatgesellschaften überhaupt nicht auferlegt werden — erkennen sie doch gegenwärtig auch die öffentlichen Societäten nicht an, welche vielmehr gefährlichere Risiken nicht zum vollen Werthe annehmen, besonders gefährliche ganz zurückweisen.

Aber ein derartiger Versicherungszwang wäre weder nothwendig noch nützlich oder auch nur zu rechtfertigen. Wohl berührt der Schadensfall, gegen welchen hier Versicherung genommen wird, das Brandunglück insoweit auch öffentliche Interessen, als es einmal erhebliche Vermögenswerthe vernichten und dadurch die von dem Schaden Betroffenen in ihrer Leistungsfähigkeit herabdrücken kann, während der Staat offenbar ein Interesse daran hat, diese Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu steigern, und als andererseits die Feuersgefahr eine solche ist, welche sich ihrer Natur nach nicht auf den einen davon zuerst Betroffenen beschränkt, sondern auch den Besitzstand der Nachbarn bedroht. Aber dem Staate kann unmöglich das Recht beigelegt werden, die Fürsorge für seine Bürger so weit zu treiben, daß er denselben ökonomische Maßregeln, welche er für geeignet hält, ihre wirthschaftliche Lage zu verbessern oder zu sichern, lediglich deshalb vorschreibt, weil er selbst mittelbar durch ihren Vermögensverfall mit betroffen würde. Mit dem gleichen Rechte könnte es sonst auch verboten werden, sich auf Börsen- oder Handelsspeculationen einzulassen, mehr als eine bestimmte Summe für noble Passionen auszugeben, oder in der Staatslotterie zu spielen. Der Staat hat das Recht und die Pflicht, das Feuerversicherungswesen nach Kräften zu fördern und seine Ausbreitung zu unterstützen; bis zum directen Beitrittszwang darf er nicht gehen. Und gegen die Gemeingefährlichkeit der Feuersbrunst ist die Versicherung offenbar nicht das rechte Mittel. Hier muß die Abhilfe einerseits auf dem Gebiete der Feuerpolizei, in der Beseitigung feuergefährlicher Anlagen, andererseits in einer Verbesserung der Löscheinrichtungen gesucht werden. Ja, man könnte geradezu behaupten, daß der Versicherungszwang mit dem correspondirenden Rechte, unter allen Umständen Versicherung zu erhalten, eher dazu beitragen muß, die Größe der Feuersgefahr an sich zu erhöhen, weil er eben den Anreiz zur Vermehrung der Feuersicherheit beseitigt, welcher darin liegt, daß gegenwärtig es schwer oder garnicht möglich ist, für gewisse Gebäude, welche sich und ihre Nachbarschaft besonders gefährden, einen Versicherer zu finden. Und daß es so ist, ist durchaus in der Ordnung und entspricht den Grundsätzen einer rationellen Versicherung. Diese beruht im Wesentlichen darauf, daß durch Vereinigung einer großen Anzahl gleichartiger Risiken es ermöglicht wird, auch in die lediglich vom Zufall abhängigen Schadensfälle eine gewisse Gesetzmäßigkeit zu bringen, auf Grund einer sorgfältigen Statistik und mit Hilfe von Durchschnitts- und Wahrscheinlichkeitsberechnungen die Chancen der voraussichtlich eintretenden Entschädigungsfälle festzustellen und so für jedes Einzelrisiko einen Preis zu normiren. Diese solide technische Grundlage muß nothwendig über den Haufen geworfen werden, sobald die Versicherung auf Unternehmungen erstreckt wird, welche außerhalb des Rahmens solcher Durchschnittsberechnung liegen. Es ist schon häufig gesagt worden und kann nicht oft genug wiederholt werden, daß ebenso wie creditunwürdige Personen es auch versicherungsunwürdige Risiken giebt. Daß jene, wenn ihnen der beanspruchte Credit verweigert, diese, wenn ihr Versicherungsantrag abgelehnt wird, die Schuld auf die bestehenden Einrichtungen schieben und vom Staate Abhilfe verlangen, ist ja sehr begreiflich, wird doch aber Niemand darüber täuschen, daß in Wirklichkeit die Schuld lediglich an den Beschwerdeführern selbst liegt.

Es bliebe noch zu untersuchen, ob nicht umgekehrt auch Gründe allgemeiner Natur vorhanden sind, welche gegen die Verleihung der beanspruchten Privilegien an die öffentlichen Feuersocietäten sprechen. Doch wollen wir es unterlassen, alles das zu wiederholen, was hier und bei anderen Gelegenheiten bereits besser gesagt ist, um grundsätzlich die Einführung von Monopolen und Ausschlußrechten im Allgemeinen und insbesondere auf dem Gebiet des Versicherungsrechts zu bekämpfen. Wir dürfen hierauf um so eher verzichten, als die wichtigsten Punkte bereits im Verlauf der früheren Ausführungen haben berührt werden müssen. Nur einige kurze Bemerkungen bleiben nachzutragen.

Man wird sicherlich nicht behaupten wollen, daß die Entwickelung des Versicherungswesens auf irgend einem Gebiete und speciell auf dem der Feuerversicherung bereits abgeschlossen sei. Wie die Versicherung überhaupt ein Product durchaus moderner Rechtsanschauungen und Verkehrsbedürfnisse ist, so hat sie — und das gilt namentlich auch von der Feuerversicherung — erst auf eine verhältnißmäßig sehr kurze Geschichte zurückzublicken. Wohl mag man schon jetzt erstaunen über die Mannigfaltigkeit der Versicherungsformen, die sich bereits ausgebildet haben, über die Schmiegsamkeit, mit welcher das anscheinend so spröde und formstrenge Institut den Bedürfnissen und Wünschen des Publikums entgegen zu kommen verstanden hat. Aber auch eine oberflächliche Kenntniß der Specialitäten des Versicherungswesens genügt, um den überzeugenden Beweis zu erbringen, daß hier noch so gut wie Alles im Fluß ist. Nicht nur ist es eben die bisher mit großem Geschick gelöste Aufgabe dieser Ausbildung, die Lücken, welche das gleichfalls veränderliche und wechselnde Verkehrsleben stets von neuem bietet, prompt und zweckmäßig auszufüllen, sondern fort und fort wird auch gearbeitet an der Berichtigung und Vervollkommnung der rechnerischen Grundlagen, auf welchen dieses stolze Gebäude ruht. Gerade die Zeit, die stetig zunehmende Verständigung und Ergänzung der unerläßlichen statistischen Unterlagen, ist es, welche allein das Fundament der Versicherung immer solider ausgestalten kann und unablässig an dieser Arbeit ist. Ist es nun schon ein gewagtes Unternehmen, in einen so in voller Entwickelung und Veränderung begriffenen Verkehrszweig auf irgend eine Weise mit Zwangsgesetzen einzugreifen, so muß das in um so höherem Grade der Fall sein, wenn dieser Eingriff ein derartiger ist, daß er nothwendig das ganze Getriebe zum Stillstand bringen muß. Das aber wäre die unausbleibliche Folge der Monopolisirung eines Versicherungszweiges. Einerseits ist kein System denkbar, welches weniger geeignet wäre, sich den wechselnden Bedürfnissen des Verkehrs anzupassen, als die bureaukratische Verwaltung. Durch die privilegirte Stellung würde andererseits jede Nothwendigkeit in Fortfall kommen, eine solche Anpassungsfähigkeit im Interesse der Ausbreitung des Geschäftsbetriebes zu erwerben. Mag man immerhin den Privatgesellschaften den Vorwurf machen, daß sie ihr Gewerbe zunächst in der eigennützigen Absicht betreiben, daran zu verdienen. Das wird man nicht leugnen und ebenso wenig ändern können, daß der Eigennutz nun einmal die Triebfeder allen menschlichen Verkehrs ist, und daß es gar keinen Factor giebt, der besser im Stande wäre, einen wichtigen Verkehrszweig zu entwickeln und auszubilden, als eben ein in den rechten Schranken gehaltener Eigennutz. Mögen immerhin also auch die Actionäre dabei verdienen — wenn nur dadurch erreicht wird, daß gleichzeitig den Interessen der Versicherungsnehmer gedient ist. Eine Beseitigung dieses treibenden Moments durch Privilegien und Bureaukratisirung der Verwaltung muß die blühende Entwickelung des Versicherungswesens, wenn nicht ganz zur Stagnation bringen, doch in bedauerlicher Weise verlangsamen und aufhalten.

Aber noch in einer anderen Beziehung ist der bureaukratische Betrieb des Versicherungswesens durchaus nicht im Stande, die Lücke auszufüllen, welche durch die Verdrängung des Privatbetriebes entstehen würde. Die Privatgesellschaften sind unablässig thätig an der Verbreitung der Erkenntniß von der Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Versicherung durch die acquisitorische Thätigkeit ihrer Agenten. Es soll nicht im mindesten bestritten werden, daß auch dies wieder in erster Linie oder vielleicht sogar ausschließlich im eigenen Interesse der Gesellschaften geschieht, welche ihren Kundenkreis erweitern, ihren Geschäftsbetrieb ausdehnen wollen. Ja — man kann ruhig zugeben, daß die Sache auch ihre Kehrseite hat, daß einzelne Agenten durchaus nicht wählerisch in den Mitteln sind und das Publikum zum Theil recht unangenehm belästigen. Das ändert jedoch nicht das mindeste daran, daß auf diesem Wege die Lehre von der segensreichen Wirkung der Versicherung in immer weitere Kreise getragen wird, und daß dies auf keinem andern Wege geschehen kann. Die Folge davon ist aber nicht allein die direct beabsichtigte, der Abschluß des Versicherungsvertrages. Schon der Entschluß zu versichern, die Bereitwilligkeit, einen gegenwärtigen, wenn auch kleinen, sicheren Verlust freiwillig zu übernehmen, um einen möglichen, aber keineswegs gewissen, größeren zukünftigen Schaden zu vermeiden, ist der Beweis einer geläuterten wirthschaftlichen Anschauung, die nichts weniger als allgemein verbreitet ist, die aber, wo sie einmal vorhanden ist oder erweckt ist, unbedingt ihre Rückwirkung auch auf andere Gebiete äußern muß. So übt die Versicherung eine wichtige sociale und culturelle Mission von nicht zu unterschätzender erziehlicher Bedeutung. Das aber wäre mit einem Male abgeschnitten. Denn eine Behörde kann wohl zum Beitritt auffordern, sie kann zu belehren suchen, aber sie kann nicht in der Weise Kunden werben, wie es die Privatgesellschaften thun. Diese acquisitorische Thätigkeit kann durch keine behördlichen Bekanntmachungen, durch keinen Erlaß des einflußreichsten und beliebtesten Landraths auch nur annähernd ersetzt werden. Den gleichen Erfolg für die Versicherungsanstalt kann man freilich erreichen durch Einführung des Versicherungszwangs. Aber dann wird eben auf Grund der gesetzlichen Nöthigung versichert und nicht infolge der eigenen Erkenntniß von der Nothwendigkeit der Versicherung. Und das ist etwas Grundverschiedenes!

Wir sind so — um kurz zu resumiren — zu dem Ergebniß gekommen, daß die öffentlichen Feuersocietäten, obwohl für die Entwickelung unseres Immobiliar-Versicherungswesens eine wichtige historische Bedeutung gehabt haben, in der Concurrenz mit den Privatgesellschaften aus inneren und äußeren Gründen zurückgeblieben sind, daß aber schlagende Gründe allgemeiner und principieller Natur, welche es rechtfertigen könnten, denselben durch Verleihung des Versicherungsprivilegs zu Hilfe zu kommen, nicht vorhanden sind, wohl aber wichtige Erwägungen gegen eine solche Bevorzugung der Societäten sprechen, daß es endlich im Interesse des Versicherung suchenden Publikums allein liegen kann, wenn ihm eine möglichst mannigfaltige Auswahl von Versicherungs-Gelegenheiten geboten, und wenn daher die Concurrenz aller bestehenden Versicherungsanstalten nicht mehr beschränkt wird, als dies zur Ausübung der nothwendigen staatlichen Aufsicht und Controle erforderlich ist. Mag man die öffentlichen Societäten auch ferner an diesem Concurrenzkampf theilnehmen lassen, mag man sie im Besitze der gegenwärtigen nicht gering anzuschlagenden Vorrechte — wie Benutzung der Lokal- und Gemeindebehörden, Einziehung der Societätsbeiträge im Wege der Verwaltungsexecution — belassen, mag man ihnen sogar das Recht geben, unbeschränkt ihren Geschäftsbetrieb auf die Mobiliarversicherung auszudehnen, aber man lasse den Grundpfeiler unseres Versicherungswesens, die freie Concurrenz, unangetastet, und hüte sich, einen blühenden Zweig dieser Industrie zum Stillstand zu verdammen — lediglich zum Besten einer geringen Anzahl von Interessenten.

Deutschland.

H. **Berlin**, 18. März. Zum Geburtstage des Kaisers, dessen Befinden sich nach Aeußerungen seiner Umgebung täglich merklich bessert, treffen außer dem König und dem Prinzen Georg von Sachsen und zahlreichen Fürstlichkeiten auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden via Kiel-Hamburg (die Kronprinzessin begiebt sich nach glücklich beendeter erfolgreicher Massagekur in Amsterdam dorthin) hier ein.

△ **Berlin**, 18. März. Wie man hört, haben sich die Socialdemokraten im Reichstage nunmehr bereit erklärt, bei der **Berathung des Socialistengesetzes** im Plenum für die Abschwächung des Gesetzes durch die Anträge Windthorst zu stimmen, um die Regierung vor die Wahl zu stellen, die Verlängerung des so geänderten Gesetzes anzunehmen oder auf die Verlängerung des Socialistengesetzes überhaupt zu verzichten. Die Entscheidung liegt demnach ausschließlich beim Centrum; Herr Windthorst hat sich auch seiner Fraction gegenüber verpflichtet, seine Anträge bei der Plenarberathung wieder einzubringen. Die freisinnige Partei ihrerseits soll entschlossen sein, in Abweichung von der vor drei Jahren befolgten Taktik auch bei der zweiten Berathung im Plenum für die Anträge Windthorst zu stimmen, so daß die Annahme derselben in der Specialdiscussion gesichert erscheint. Eine Gesammtabstimmung über das ganze Gesetz findet bei der 2. Berathung im Plenum überhaupt nicht statt. Das nach den Anträgen Windthorst abgeänderte Gesetz würde also die Grundlage der 3. Berathung bilden, welche voraussichtlich seitens der Reichsregierung mit der Erklärung eröffnet wird, daß die verbündeten Regierungen die Beschlüsse der 2. Lesung als unannehmbar erachten. Seitens der Regierungsparteien wird dann bei der 3. Lesung wohl der Antrag eingebracht werden, die ursprüngliche Fassung des Gesetzes wieder herzustellen. Das Centrum oder wenigstens derjenige erhebliche Theil desselben, welcher eine Verlängerung des Gesetzes unter allen Umständen herbeiführen will, kommt dann in die eigenthümliche Lage, in der 3. Lesung gegen die Windthorst'schen Anträge zu stimmen.

F. **Berlin**, 17. März. Eine **Enquete über die Lage der Landwirthschaft** scheint in jedem Falle das Ergebniß des neuesten agrarischen Feldzugs sein zu sollen. Nach officiösen, schon wiedergegebenen Mittheilungen sind in Preußen die Vorbereitungen für eine solche Enquete bereits im Gange. Aber auch in anderen deutschen Staaten wird man denselben Weg beschreiten müssen. Wenn der Bundesrath nicht aus eigener Initiative die betreffenden Ermittelungen anordnen sollte, wird die Anregung dazu wohl vom Reichstage ausgehen. Die Petition der pommerschen ökonomischen Gesellschaft, welche in ihren weitgehenden Forderungen der Doppelwährung, der Verdoppelung der landwirthschaftlichen Schutzzölle u. s. w. diesmal die agrarische Parole ausgegeben hat und von vielen landwirthschaftlichen Vereinen in der heute üblichen summarischen Weise unterstützt worden ist, wird demnächst im Reichstage zur Berathung kommen. In der Petitionscommission hat sich zwar für die

Georg Varrentrapp †.

Wir haben den am 15. d. in Frankfurt a. M. erfolgten Tod des Geh. Sanitätsrath Dr. Georg Varrentrapp bereits kurz gemeldet. Die „Allg. Z." liefert ihm nun folgenden Nekrolog: Er war am 20. März 1809 geboren als Sohn eines angesehenen Arztes, des Professors Dr Konrad Varrentrapp, studirte Medizin in Heidelberg, Straßburg und Würzburg und promovirte an der letztgenannten Hochschule am 24. Sept. 1831. Er wurde zunächst Arzt in Frankfurt und 1841 Hospitalarzt am Krankenhaus zum heiligen Geist. Vom 8. April bis 21. Juli 1838 machte er eine medizinische Reise nach England, Holland und Belgien; das 1839 im Druck erschienene „Tagebuch" desselben zeigt das rege Interesse, mit dem er schon damals medizinische und hygienische Einrichtungen betrachtete. Die 1840 in seiner Vaterstadt angeregte Reform des Gefängnißwesens veranlaßte Varrentrapp, seine Aufmerksamkeit den Besserungssystemen zuzuwenden. 1842 wurde er mit Nöllner und Dr. med. N. Julius Herausgeber der „Jahrbücher für Gefängnißkunde" und 1846 berief er den Congreß für Gefängnißwesen in Frankfurt zusammen. Ende 1860 wurde unter Varrentrapps Mitwirkung die Gemeinnützige Baugesellschaft gegründet, welche unter seinem langjährigen Vorsitz durch Schaffung gesunder Arbeiterwohnungen so viel Segen gestiftet hat. Gleichzeitig wendete er seine Aufmerksamkeit der Schulhygiene zu, sowohl als Schriftsteller, wie als Mitglied der gesetzgebenden Versammlung. Aber das größte Werk, welches seiner rastlosen Agitation zu verdanken ist, welches nicht nur seiner Vaterstadt Nutzen gebracht, sondern weithin Anregung zur Verbesserung gegeben hat, ist die Einführung der Canalisation nach dem System der Schwemm Siele. Varrentrapp konnte bei solchen Gelegenheiten mit seinem Fleiß und seiner Fassungskraft sich in alle Einzelheiten einarbeiten. So war er 1863 Mitglied der Commission, welche die Pläne dazu auszuarbeiten hatte, und trotz der Ereignisse von 1866 konnte bereits im April 1867 das große Werk in Angriff genommen werden. Varrentrapp hat auch die erste deutsche Zeitschrift für Hygiene in Deutschland gegründet, von welcher der achtzehnte Band im Erscheinen begriffen ist; er hat bis vor kurzem, trotz der Gebrechen des Alters, an ihrer Leitung Antheil genommen und gelegentlich seines Rücktritts hat Prof. v. Pettenkofer Namens der Mitarbeiter und Leser ihm Dank ausgesprochen. Varrentrapps 50jähriges Doctor-Jubiläum am 24. September 1881 gab Veranlassung, seine Verdienste übersichtlich darzulegen; zum Andenken wurde ihm das Werk überreicht: „Frankfurt in seinen hygienischen Verhältnissen und Einrichtungen", wo auf mancher Seite seiner Thätigkeit gedacht ist.

Zwei Freunde.

Nachdruck verboten.

4) Aus dem Englischen von J. M. Kay.

(Fortsetzung.)

Spät im dritten Jahre gerieth das Schiff in offenes Wasser und verlor bei einem Orkan nicht nur die Masten, sondern erlitt auch Schaden an seiner Maschine, die in Folge dessen ihren Dienst versagte. Es wurde in eine vom Lande eingeschlossene Bucht getrieben und fror abermals ein. Alle Anstrengungen, freies Fahrwasser zu gewinnen, scheiterten anfänglich, und als sie endlich erfolgreich waren, brach die nur nothdürftig reparirte Maschine von neuem zusammen und zwar noch schlimmer als das erste Mal. Die Leute, welche den Schaden hätten ausbessern können, waren mittlerweile den Strapazen erlegen, und so wurde der „Viking", trotz der größten Bemühungen, es zu verhindern, wieder vom Eise eingeschlossen. Ein Versuch wurde gemacht, auf den Booten der Eisregion zu entfliehen; aber es trat nur zu bald klar zu Tage, daß es zu spät dazu war und die einzige Hoffnung auf mögliche Rettung darin bestand, das Schiff wieder zu erreichen und auf ihm auszuharren. So kehrte man mit mühsam bewahrter Standhaftigkeit auf den „Viking" zurück. Die Offiziere zeigten ein tapferes Gesicht, doch der Schatten einer dritten Polarnacht lag schwer auf Aller Herzen. Ihre Zahl war bereits sehr zusammengeschmolzen und die Krankenliste wies eine beunruhigende Länge auf. Dennoch fügten sie sich in ihr hartes Geschick mit dem Muth, der tapfern Männern geziemt.

Lieutenant Lansing war Allen während der langen Leidenszeit mit gutem Beispiel vorangegangen. Jeder von ihnen wußte, daß er Keinem etwas aufbürden würde, was er gegebenen Falles nicht selbst verrichtet hätte, und jetzt verdoppelte er ihre Arbeit, damit die schwere Prüfung, die ihnen bevorstand, sie nach Kräften gewappnet träfe. Doch eines Tages wurde auch er krank und mußte sich in seine Cajüte zurückziehen. Da war es Hale, als wanke der Boden unter ihnen, denn daß der Untergang der Uebrigen nur noch eine Frage der Zeit war, sobald sie den Lieutenant verloren, stand ihm klar vor Augen.

Hale war seinen eigenen Weg gegangen: freundlich gegen fast Jedermann, genoß er das Vertrauen der ganzen Mannschaft, obgleich er selbst in seinen persönlichen Angelegenheiten die strengste Zurückhaltung bewahrte. In seiner Stellung als Arzt übte er einen gewissen moralischen Einfluß auf seine Umgebung aus, und diesen benutzend, sprach er dem Lieutenant, ehe er ihn für die Nacht verließ, mit freundschaftlichem Ernst zu.

„Sie haben keine ernste Krankheit", sagte er, „sondern Sie sind nur übermüdet und das sind wir fast Alle. Dieses geringfügige Unwohlsein kann morgen gehoben sein, wenn Sie es wollen. Lieutenant Lansing, das Schicksal dieses Schiffes hängt von Ihnen ab! Sie dürfen sich nicht nachgeben. Es ist eine reine Sache des Willens; Sie können morgen früh aufstehen und Sie müssen es."

„Das ist Alles sehr schön gesagt, Hale", versetzte der Lieutenant kläglich. „Aber nur heute predigen Sie mir nicht! Lassen Sie mich einmal schwach sein. Hol's der Teufel! Ich bin müde zum Sterben — ich habe es satt, die Last dieses Schiffes auf meinen Schultern zu tragen und immer ein freundliches Gesicht dabei zu zeigen, als wäre es mir das größte Vergnügen. Es ist kein Spaß, Hale, hier in diesem verdammten Loch wie eine Ratte elend zu Grunde zu gehen. Ihnen scheint das ziemlich gleichgiltig zu sein. Sie sind ein Philosoph, glaube ich, und sehen von einem höhern Standpunkt auf Leben und Tod herab. Ich kann mir kaum denken, daß Sie wissen, was das für uns gewöhnliche Menschenkinder sagen will; es mag auch daher kommen, weil Sie nicht mit denselben Banden an das Leben gefesselt sind wie unsereins. Sehen Sie, Hale, um meine kleine Mary thut es mir leid, die ich bei meiner Rückkehr heirathen wollte!" Und er kehrte sein Gesicht der Wand zu.

Hale erwiderte nichts; die Einzelheiten dieser schlichten Liebesgeschichte waren ihm lange bekannt. Gesenkten Hauptes saß er regungslos da, bis der Lieutenant, des Schweigens müde, sich ihm wieder zuwandte und ihn mit einem neugierig forschenden Blick ansah. Da richtete er sich auf und zog einen zerknitterten, versiegelten Brief aus der Brusttasche hervor, dessen Adresse er dem Freunde zeigte.

„Miß Ethel Starr, durch Vermittelung des Lieutenant Henry Lansing", las dieser.

„Ich hatte ihn damals geschrieben", erläuterte Hale, „als wir unser Heil in den Booten versuchten, für den Fall, daß wir von einander getrennt würden."

Lansing stützte sich auf den Ellbogen und blickte stumm den Brief an und von diesem auf Hale.

„Sind Sie verlobt?" brach er endlich das Schweigen.

„Nein, ich kenne nur die Gefühle des einen Theils."

„Wie? Und Sie schlossen sich der Expedition an, ohne sich Klarheit verschafft zu haben? Das ist mir unverständlich."

„Deswegen eben kam ich mit Ihnen", erwiderte Hale ernst. „Wenn ich geblieben wäre, so hätte ich gefragt, und dieser Möglichkeit wollte und mußte ich mich berauben."

agrarischen Forderungen keine Mehrheit gefunden, einzelne Vorschläge, wie der Wollzoll, sind sogar fast allseitig bekämpft worden. Aber die Commission wird doch als Ergebniß ihrer Berathungen dem Reichstage vorschlagen, die Veranstaltung einer Enquete über die Lage der Landwirthschaft zu verlangen, und bei der starken Vertretung agrarischer Interessen im Reichstage, der sich in dieser Frage überdies gewiß eine beträchtliche Zahl „Unbefangener" anschließen wird, ist die Annahme dieses Commissionsvorschlages im Reichstage selbst wohl ebenfalls gesichert.

Was bei einer solchen in bestimmter Tendenz geforderten Enquete herauskommen wird und herauskommen muß, haben wir im deutschen Reich bereits sattsam erfahren. Mit der Veranstaltung der Eisen-Enquete und der Textil-Enquete war 1878 bereits ein Urtheil zu Gunsten der Eisen- und Garnzölle gesprochen. Die landwirthschaftliche Enquete wird neue landwirthschaftliche Schutzzölle, Exportprämien und sonstige Maßregeln, welche vorzugsweise dem großen Grundbesitz Vortheil bringen sollen, zu Tage fördern. Aber diese Aussicht genügt den entschiedeneren Agrariern, die schleunige Unterstützung verlangen, nicht einmal. Und während die Forderungen der pommerschen Agrarier selbst in den Kreisen der Industrieschutzzöllner, wie der neueste Beschluß des Handelstags zeigt, immer mehr auf Widerstand stoßen, steigern die Agrarier ihre Forderungen immer höher. So hat kürzlich das Central-Collegium der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens seinen Vorstand beauftragt, zu passender Zeit — das würde wohl eine Enquete sein! — neben dem Wollzoll auch Zölle auf Baumwolle, Flachs und Jute zu fordern.

Unter diesen Umständen kann es nicht ausbleiben, daß die Enquete praktisch nichts anderes sein wird, als ein Mittel, den heute vorhandenen Widerstand der Industriellen gegen die agrarischen Ansprüche zu brechen, und so wird denn mit der Veranstaltung der Enquete der deutschen Gewerbthätigkeit, die ohnehin in jedem Jahre neue Beunruhigungen erfährt, die trübe Aussicht auf neue langwierige und erbitterte wirthschaftspolitische Kämpfe eröffnet.

* [Antisocialistische Maßregeln ohne Reichstag.] In Regierungskreisen bespricht man, der „Schles. Morg.-Z." zufolge, für den Fall der Ablehnung des Socialistengesetzes folgende ungeheuerliche drei Auskunftsmittel: Es würde sich zunächst darum handeln, ob man an maßgebender Stelle geneigt wäre, den Artikel 68 der Reichsverfassung in Anwendung zu bringen. Dieser Artikel lautet:

„Der Kaiser kann, wenn die öffentliche Sicherheit in dem Bundesgebiete bedroht ist, einen jeden Theil desselben in Kriegszustand erklären. Bis zum Erlaß eines die Voraussetzungen, die Form der Verkündigung und die Wirkungen einer solchen Erklärung regelnden Reichsgesetzes gelten dafür die Vorschriften des preußischen Gesetzes vom 4. Juni 1851."

Dieses preußische Gesetz ermächtigt die Behörden, für die Aburtheilung gewisser Vergehen Kriegsgerichte zu bestellen, die richterlichen Garantien gegen Verhaftung, Haussuchung, Briefbeschlagnahme außer Kraft zu setzen, den Rechtsschutz des Reichspreßgesetzes von 1874 aufzuheben, Vereine und Versammlungen zu unterdrücken, überall Militärgewalt anzuwenden u. s. w. Die Anwendung des Artikels 68 der Reichsverfassung im Falle der Ablehnung des Socialistengesetzes würde also die Bedrohung der öffentlichen Sicherheit im Bundesgebiete zur Voraussetzung haben. Zweitens könnten die einzelnen Bundesregierungen im Falle der Ablehnung des Socialistengesetzes durch den Reichstag geneigt sein, von dem ihnen bundesverfassungsmäßig zustehenden Octroyirungsrecht Gebrauch zu machen. Der diesbezügliche Artikel 63 der preußischen Verfassungsurkunde lautet:

„Nur in dem Falle, wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes es dringend erfordert, können, insofern die Kammern nicht versammelt sind, unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums, Verordnungen, die der Verfassung nicht zuwiderlaufen, mit Gesetzeskraft erlassen werden. Dieselben sind aber den Kammern bei ihrem nächsten Zusammentritt zur Genehmigung vorzulegen."

Drittens endlich würde für den Fall der Ablehnung des Socialistengesetzes durch den Reichstag in Frage kommen, ob die einzelnen Bundesregierungen, insbesondere die preußische Regierung, sich veranlaßt fänden, sofort auf dem Wege der Landesgesetzgebung Maßregeln gegen die Socialdemokratie zu treffen. Erwähnt sei noch, daß der Reichskanzler vor ungefähr zwei Jahren die Absicht hatte, den sogenannten Octroyirungs-Paragraphen der preußischen Verfassung auch in die Reichsverfassung aufnehmen zu lassen.

So das schlesische Blatt. Vor der Hand sind solche Conjecturen ohne Belang: denn das wahrscheinlichste ist und bleibt, daß das Socialistengesetz, da das Centrum seine ablehnende Haltung in der Commission als nicht verbindlich für die Entscheidung im Plenum erklärt hat, angenommen werden wird.

* [Dauer der Landtagssession.] Officiös wird berechnet, die Landtagssession werde bis Pfingsten dauern. Daß der Reichstag schon vor Ostern die Session schließen könnte wird bezweifelt.

* [Colonialrechtspflege.] Die Commission des Reichstags für den Entwurf, betr. die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten wird heute (Donnerstag) noch den vom Abg. Dr. Meyer (Jena) erstatteten Bericht verlesen. Die Angelegenheit dürfte in der nächsten Woche den Reichstag beschäftigen. Die Commission hat bekanntlich den vorgelegten Entwurf in erheblicher Weise abgeändert. Im Reichstag dürften die Commissionsanträge angenommen werden.

* [Münzprägung.] Für Rechnung der ägyptischen Regierung ist in Berlin abermals eine Summe von 6 600 000 Piastern in Silbergeld geprägt worden, um von der Hauptmünzstätte aus zunächst nach Alexandrien versandt zu werden. Weitere Ausprägungen dürften noch bevorstehen, sobald die ägyptische Regierung die Silberbarren dazu eingeliefert haben wird.

* [Gesetzentwurf betreffs der Innungsverbände.] Während der Reichstag mit aller Kraft an der Erledigung des vorliegenden Materials arbeitet, ist demselben noch die angekündigte Vorlage zugegangen, wonach (wie vorgestern telegraphisch gemeldet ist) den Innungs-Verbänden die Rechte einer juristischen Person gewährt werden sollen. Es werden sieben neue Paragraphen, 104h bis 104o, in die Gewerbe-Ordnung eingeschoben. Der erste Paragraph lautet:

„Durch Beschluß des Bundesraths kann Innungsverbänden die Fähigkeit beigelegt werden, unter ihrem Namen Rechte, insbesondere Eigenthum und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen, vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden. Den Gläubigern haftet für alle Verbindlichkeiten des Innungsverbandes nur das Vermögen desselben. Auf diejenigen Innungsverbände, welchen die gedachte Fähigkeit beigelegt worden ist, finden die Bestimmungen der §§ 104i bis 104o Anwendung."

Die übrigen Paragraphen sind den analogen, für die Innungen geltenden Bestimmungen nachgebildet. In den Motiven wird als Aufgabe der Innungsverbände hauptsächlich die Gründung von Fachschulen und von Hilfskassen für den Handwerkerstand aufgeführt.

In dieser Session wird das Gesetz wohl nicht mehr zur Erledigung gelangen.

* [Der Unter-Staatssecretär Meinecke] ist, der „Kreuz-Ztg." zufolge, von der längeren Krankheit so weit genesen, daß er seine dienstlichen Functionen im Finanzministerium gestern wieder hat übernehmen können.

* [Deutsch-russische „Kriegsgefahren".] Die Petersburger „Nowosti" schlagen Alarm: Rußland befindet sich in Gefahr; am politischen Horizont ziehen sich „schwarze Gewitterwolken" gegen Rußland auf, daß, wenn sich Rußland gegen die schwarzen Wetterwolken nicht bewahren werde, das Reich schwerlich unversehrt bleiben werde, wie im Jahre 1853. Wer Augen habe zu sehen und Ohren zu hören, der müsse auch, „wenn er mit der Hand an seine Brust schlage", diese Gefahren sehen, die doch offen „in der Luft schweben". Die Gefahren, um die es sich bei dieser Einleitung handelt, sind, wie die „Nowosti" allen Ernstes enthüllen, Kriegsgefahren mit Deutschland. Denn Moltke, so lesen wir, der große Schweiger, habe seinen „eisernen Schrank", in dem bis in alle Details hinein ausgearbeitet die Kriegspläne lagen, mit welchen die „Politik des Blutes und Eisens" durchgeführt werden konnte, geschlossen. Der neueste Kriegsplan gegen Rußland gelte, ist den „Nowosti" ein Axiom, und es scheint fast, als hätte das Blatt sich sogar einen Einblick in die Pläne dieses eisernen Schrankes verschafft, so genau informirt giebt es sich über die Absichten Deutschlands aus.

Ein Theil dieses Planes, der vorbereitende, ist bereits in Ausführung gebracht: Rußland ist, so erfährt man, isolirt und seine Bundesgenossen und Freunde sind in seine Feinde verwandelt. Die deutsche Grenze ferner ist von ihren unsicheren Elementen schon halb gereinigt und die Armirung der starken Festungen in Polen endlich wohl vollendet. Es bleibt eben nur der Ueberfall selbst und auch über diesen scheint der eiserne Schrank den „Nowosti" Manches verrathen zu haben:

„Dieser Ueberfall wird, ohne Zweifel, im Bunde mit Oesterreich stattfinden. Weisen wir denselben nicht gleich an unserer Grenze zurück, so müssen wir einen Plan machen, der darauf berechnet ist, daß die Deutschen den Fehler Napoleon's wiederholen werden. Die deutsche Armee wird die Grenzgebiete besetzen und die deutsche Flotte die Ostsee beherrschen. Wenn der Fürst Bismarck diese Zeit noch erlebe, so wird er im deutschen Parlament feierlich erklären, daß seine Hauptaufgabe in der Beruhigung Europas besteht und daß sich die vereinigten Polen und übrigen slawischen Völker davon überzeugen werden, daß Deutschland nur seine Existenz vertheidigt und gegen eine Wiedergeburt der Slawen, die Polen inbegriffen, nichts einzuwenden hat. Er wird ihnen sagen, daß Rußland die Entfernung aller ihm feindlich gesinnten Elemente nur Deutschland zu verdanken habe, daß der Petersburger „Pseudoliberalismus" gedemüthigt und seine Quelle vernichtet sei. Das von Peter dem Großen nach Westen durchgeschlagene Fenster ist einfach überglasirt, Rußland aber sich selbst wiedergegeben — „zurück und nach Hause".

Seine Rede kann Fürst Bismarck folgendermaßen schließen: „Ihr könnt jetzt zu eurem ursprünglichen Leben und Zustande zurückkehren. Ich brauche euer Moskau nicht mehr. Was Deutschland dringend bedurfte, war die baltische Küste, die die Nowgoroder besaßen und die das Genie Peters des Großen Rußland verschaffte. Ihr könnt jetzt ruhig das Bad der Wiedergeburt versuchen, in welchem euch eure besten Männer, eure Propheten, mit Akssakow an der Spitze, baden wollten. Auch die Ueberführung der Residenz nach Moskau wird jetzt keine komische Uebersiedelung mehr sein, die an das Quartett eines Fabeldichters Krylow erinnert, sondern eine natürliche Nothwendigkeit."

Was wir eben auseinandergesetzt haben, wird Niemand glauben, ist natürlich nur Phantasie und Rußland wird nie so weit erniedrigt, nie so unglücklich werden. Aber Frankreich, das im Jahre 1870 „nach Berlin, nach Berlin" rief, glaubte auch nicht, daß es zwei seiner besten Provinzen verlieren und ihm der Rhein entrissen werden würde."

Und das Alles im feierlichsten Ton, im Tone der tiefsten Ueberzeugung! — Die „Nowosti" sind — bemerkt dazu derb, aber zutreffend der „Petersburger Herold" — einfach übergeschnappt, denn hier liegen alle Symptome eines Verfolgungswahns zu Tage."

* Aus Belgrad wird berichtet, daß der Correspondent der „Kölnischen Zeitung", Doctor Esser, wegen angeblicher Conspiration mit dem Fürsten Alexander von Bulgarien aus Serbien ausgewiesen worden ist.

* Posen, 16. März. Die Adresse an den Papst, in welcher an denselben das Ersuchen gerichtet wird, den Domherrn Dinder nicht zum Erzbischof zu ernennen, ist auch in den Kirchen bekämpft worden. Man ersieht dies aus einer Stelle im „Orendownik", welche lautet: Gestern (14. d. M.) traten die Geistlichen in den hiesigen Kirchen aufs Neue gegen die Adresse auf, indem sie die Gläubigen mahnten, sich nicht bethören zu lassen, und der künftigen geistlichen Behörde die Arbeit nicht zu erschweren.

Dresden, 17. März. Die zweite Kammer genehmigte 5 721 000 Mk. zum Bau einer Normalbahn von Annaberg nach Schwarzenberg und 1 903 090 Mk. für schmalspurige Secundärbahnen von Schönfeld nach Geyer und von Schwarzenberg nach Hammer-Rittersgrün. (W. T.)

Karlsruhe, 17. März. Der Erbgroßherzog hat, nachdem gestern Abend eine unerhebliche Steigerung der Körperwärme eingetreten war, die Nacht ohne weitere Störung verbracht. Heute Morgen war dieselbe niedrige Temperatur wie gestern; es beginnt sich etwas Appetit einzustellen. (W. T.)

Darmstadt, 17. März. Die erste Kammer ist dem Beschlusse der zweiten Kammer wegen Erbauung einer Klinik in Gießen und wegen Bewilligung der dazu erforderlichen, durch eine 4procentige Anleihe aufzubringenden 1 248 860 Mk. beigetreten. (W. T.)

Frankfurt a. M., 17. März. In den Motiven zu dem schon mitgetheilten Urtheil gegen den Polizeicommissar Meyer heißt es: Der Gerichtshof nahm an, daß Meyer die Körperverletzungen vorsätzlich begangen habe. Die gegebenen Instructionen könnten ihn nicht exculpiren, denn sie seien nicht derartig gewesen, daß er den Gebrauch der Waffe sofort hätte eintreten lassen dürfen. Angegriffen sei er nicht worden, also hätte er zunächst gelindere Mittel versuchen müssen, wozu das Zurückdrängen mit der Hand gehöre. Ob er sich durch die Verhaftung Leyendeckers lächerlich gemacht hätte, könne dahin gestellt bleiben, er hätte mindestens den Versuch machen müssen. Wenn er nach Erledigung der Hauptsache den Gebrauch der Waffen sistirte, so könne ihn das nicht straflos machen; es falle ihm Alles, was im Friedhof passirt sei, zur Last. Mildernde Umstände habe der Gerichtshof mit Rücksicht auf die Vorsätzlichkeit nicht bewilligen können. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 17. März. Das Ministerium hat beschlossen, nach dem Austausch der Ratificationsurkunden über den Friedensvertrag mit Bulgarien die Grenze gegen Bulgarien sofort frei für den Handelsverkehr zu eröffnen. (W. T.)

Bulgarien.

* [Fürst Alexander und die Pforte.] Während gestern die Ratification des serbisch-bulgarischen Vertrages endgiltig vollzogen und somit volle Klarheit auf dem einen Punkte der Balkanangelegenheiten geschaffen worden ist, schwebt betreffs des Schicksals des bulgarisch-türkischen Vertrags noch immer ein gewisses Dunkel. Die Nachrichten aus Sofia über die Haltung des Fürsten Alexander lauten fortdauernd widersprechend und nähere Aufklärungen bleiben abzuwarten, ehe sich die Lage übersehen läßt. Jedenfalls soll Zanow, der Vertreter des Fürsten in Konstantinopel, da er in dieser Angelegenheit die Anschauungen des Fürsten nicht deutlich genug dargelegt habe, vom Fürsten desavouirt und zurückberufen worden sein.

Diese letztere Nachricht wird durch eine Meldung des „W. T. B." aus Konstantinopel bestätigt, wonach Zanow nach Sofia zurückkehrt. Trotz alledem glaubt man, wie schon früher bemerkt wurde, nicht, daß der Fürst seine Weigerung zur Unterzeichnung des Abkommens mit der Pforte aufrecht erhalten werde. Bezüglich der Motive des Fürsten zu diesem neuesten Schritt trifft vielleicht ein Wiener Correspondent der „Köln. Ztg." das Richtige, wenn er denselben damit erklärt, daß der Fürst bei seiner letzten Anwesenheit in Philippopel die schon mehrfach erwähnten panslavistischen Wühlereien und die von der russischen Partei verbreiteten Vorwürfe kennen gelernt hat, denen zufolge er zu nachgiebig gewesen sei, bei größerer Festigkeit aber für die Union mehr erreicht hätte. Diesen Wühlereien die Spitze abzubrechen, wird dem Fürsten gelungen sein. Grade sein Mißerfolg wird die Abneigung der Bulgaren gegen den vor wenig Jahren gefeierten Zar-Befreier wesentlich verstärken.

Montenegro.

Cettinge, 14. März. Es wird officiell widerrufen, daß eine gewisse Proclamation gegen die jetzige serbische Regierung vom Fürsten Peter Karageorgewitsch zusammengestellt worden ist.

Rußland.

Petersburg, 15. März. Am 3. d., dem 19. Febr. alten Stils, dem Jahrestage der Aufhebung der Leibeigenschaft, kam es in Charkow zu einem Studententumult, der größere Ausdehnung annahm. Die Studirenden hatten für diesen Tag einen Fackelzug und ein gemeinschaftliches Festessen in Aussicht genommen; beides wurde aber vom Rectorat und der Obrigkeit verboten. In Folge dessen rotteten die Studenten sich zusammen und zogen durch die Straßen nach der Universität. Die Polizeibeamten, die sie zerstreuen wollten, wurden angegriffen und mit einem Steinhagel überschüttet, der auch viele Fenster zertrümmerte. Kosaken sprengten die Tumultuanten auseinander und verhafteten viele. Die Sache ward bis jetzt geheim gehalten.

Von der Marine.

℣ Kiel, 16. März. In der Marine herrscht in diesen Tagen große Rührigkeit. In Kiel stehen gegenwärtig 1400 Mann der I. Matrosen-Division und 400 Mann derselben Division liegen in den Forts. In der Stadt stehen ferner 500 Mann des Seebataillons, in dem benachbarten Gaarden 1500 der I. Werft-Division und in der Veste Friedrichsort liegen 500 Mann der I. Matrosen-Artillerie-Abtheilung und 200 Schiffsjungen. Alle diese Mannschaften wurden gestern Nachmittag durch Generalmarsch alarmirt. Durch die Straßen der Stadt und die Hafenempirons schmetterten plötzlich Horn- und Trommel-Signale: „Das Ganze sammeln!" In kürzester Zeit eilten nun Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere nach ihren Sammelplätzen. Hier gelangten die Commandirungen ꝛc. für die demnächstigen Indienststellungen zur Verlesung, womit der Appell ein Ende hatte. Auch in Gaarden, Friedrichsort und den Forts war Generalmarsch geschlagen worden und um 2 Uhr in der Nacht marschirten sämmtliche Mannschaften aus der Umgegend nach Kiel. Heute Morgen gegen 7 Uhr, im tollsten Schneegestöber, fand auf der kaiserlichen Werft die Probeindienststellung verschiedener Schiffe und Torpedoboote statt. Wie wir hören, werden diese Manöver während der nächsten drei Tage fortgesetzt werden.

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. März. Der Reichstag wird bei Anwesenheit von 12 Mitgliedern eröffnet. Die Vorlage über die Schifffahrtsabgabe auf der Unterweser wird unverändert angenommen. Zu der Zuckersteuer haben noch die conservativen Abgg. Graf Stolberg-Rastenburg und Puttkamer-Plauth den Antrag eingebracht, die Steuer auf 1,60 Mark zu belassen und die Bonification in den nächsten beiden Jahren auf 18, dann auf 17,40, dann auf 16,40 Mark festzusetzen. Referent Abg. Witte bekämpft die verschiedenen Anträge und spricht für die Commissionsanträge. Staatssecretär v. Burchard erklärt, die Commissionsanträge würden die Zustimmung der Regierungen nicht finden. Die Melasse-Besteuerung sei undurchführbar und würde eine beständige Controle des Betriebes erfordern. Der Begriff Melasse sei undefinirbar. Die Zuckersteuer würde in diesem Etatsjahr höchstens 20 Mill. ergeben, in dem laufenden Betriebsjahr etwa 30, die sich auf 10 Millionen ermäßigten, wenn die noch lagernden Zuckermassen zur Ausfuhr gelangen. Also sei eine Reform nothwendig. Der Antrag von Rohland (Herabminderung der Steuer) und der von Pfaffercott (Verbindung von Material- und Consumsteuer) seien von vornherein unannehmbar. Der Antrag des Grafen Stolberg sei beachtenswerth, würde aber den finanziellen Ertrag der Zuckersteuer vermindern, und dem könnten die Regierungen nicht zustimmen; er würde auch zur Minderung des Consums führen und dadurch die Industrie schädigen. An der Materialsteuer hielten die Regierungen fest. Abg. Rohland (freis.): Der einzige Ausweg sei eine Herabsetzung der Rübensteuer und der Bonification, welche allein an der Zuckerkrise und an dem Rückgang des Steuerertrages schuld sei. Durch eine niedrigere Steuer werde sich der Consum und der Steuerertrag heben. So nur könnten die Industrie und die Finanzen gesunden. An der jetzigen schlimmen Lage trage die Regierung die Schuld; sie sei oft vor den Gefahren der Exportprämie gewarnt worden. Behalte man das jetzige System bei, so führe man die Industrie an den Rand des Abgrundes und werde nach einer neuen, noch schwereren Krise mit einem Schlage zur Fabrikatsteuer übergehen müssen. Abg. v. Wedell-Malchow (cons.) erkennt an, daß der Antrag Rohland principiell der richtigste sei; er habe aber nicht Aussicht bei den Regierungen. Er empfiehlt die Commissionsvorschläge und eine Melassesteuer. Die Erhöhung der Rübensteuer würde die Landwirthschaft und die Industrie schädigen; eine Herabsetzung der Exportprämie sei zwar auch wegen der Concurrenz auf dem Weltmarkte bedenklich, Redner entscheidet sich aber lieber für sie als für eine erhöhte Steuer. Abg. Lohren (Reichsp.) spricht gegen die Regierungsvorlage und für die Commissionsanträge. Die Melasseentzuckerung habe Unheil für den Steuerfiscus und den Rübenbau zur Folge gehabt. Die Regierungsvorlage sei durchaus nicht geeignet, dies Unheil zu vermindern; die Commissionsvorschläge seien mäßig und gerecht. Die Strontianit-Fabriken seien die Saugigel, die durch die Commission noch lange nicht todt gemacht sind. Geheimrath Boccius erklärt sich gegen die Melassesteuer, die leicht hinterziehbar sein würde. Graf Stolberg (cons.) spricht für seinen Antrag, welcher der Regierung 11 Millionen mehr einbringen würde als bisher. Abg. Buhl (nat.-lib.) erklärt sich nicht Namens seiner Partei, sondern für seine Person für die Melassesteuer. Die Melasseentzuckerung koste jährlich 17 Millionen an Exportprämien. Minister Lucius will der Zucker- wie der Spiritusindustrie den Stimulus der Exportprämie erhalten und prophezeit aus der Herabsetzung derselben einen Schaden für die Landwirthschaft. Professor Scheibler habe bewiesen, daß die Melassesteuer absolut unmöglich sei. Abg. Heine (Soc.) empfiehlt einen besonderen Antrag, die Ausbeute von einem Centner Zucker aus 9 Centner Rüben anzunehmen, und schildert die Fabriken von Dietze-Barby, wo den Arbeitern von ihrem kärglichen Lohn Strafgelder abgenommen würden, mit denen die Inspectoren ihre Wein- und Champagnerschulden tilgten. Abg. Dietze-Barby (Reichsp.) weist diese Angriffe als falsch zurück und spricht von Hetzereien, was der Präsident v. Wedell als nicht parlamentarisch rügt. Nachdem die Abgg. Härle (Volksp.) für die Melassesteuer und Struckmann (nat.-lib.) dagegen und für die Regierungsvorlage gesprochen haben, wird die Debatte auf morgen vertagt.

Berlin, 18. März. Das Abgeordnetenhaus beendigte heute die zweite Lesung des Etats. Meistens wurden die Commissions-Anträge angenommen. Zu Debatten provinzieller Natur (Münster und Halle) führte der Etat der Archiv-Verwaltung. Eine längere Debatte riefen bei dem Etat des Abgeordnetenhauses die Anträge der Abgg. Douglas und v. Heereman auf Beschaffung eines anderweiten Dienstgebäudes für das Haus hervor, welche zur Annahme gelangten, wobei Abg. Meyer-Arnswalde unter vielfacher Heiterkeit in seiner humoristischen Weise für die Beibehaltung des jetzigen Gebäudes eintrat. Angenommen wurde der Antrag, in den nächsten Etat eine Entschädigung für die Superintendenten einzustellen. — Morgen findet Petitionsberathung statt.

— Der Etatsausschuß der Stadtverordneten hat beschlossen, auch für das bevorstehende Etats-

---

Für eine kurze Spanne Zeit vergaß er Lansing und seine Umgebung. Die schreckliche Eiswüste um ihr Gefängniß verwandelte sich in seinen Gedanken in einen mondbeglänzten Garten mit rauschenden Bäumen, in welchem alles seligen Frieden athmete und der Nachtvogel auf den Hügeln die Luft mit seinem süß durchdringenden Gesang erfüllte.

Doch Lansing rief ihn wieder in die Wirklichkeit zurück.

„Aber warum denn, Hale?" sagte er kopfschüttelnd; „ich begreife noch immer nicht."

„Es war noch ein Anderer da", erwiderte Hale.

„Das ist nach meiner Meinung ein eigenthümlicher Grund", versetzte Lansing.

„Nun, jener war ein kleiner Kerl und mein Freund."

Lansing blickte ihn statt aller Antwort schweigend an, und er fuhr fort:

„Ich war gestern allein draußen auf dem Eise, und Sie wissen, welch' ein trostloser Anblick das ist; aber mir kam der Gedanke: wenn — wenn eine gewisse Person den Winter hier zuzubringen gedächte und es athmete keine andere menschliche Seele in der arktischen Zone, so würde ich nicht südwärts gehen mögen, selbst wenn es mir freistände."

„O Gott, Hale, wie beschämen Sie mich!" rief Lansing. „Ich werde sofort aufstehen."

Aber Hale verordnete ihm zu schlafen und liegen zu bleiben, bis er nach ihm sehen würde. Am nächsten Morgen kam der Lieutenant wieder auf Deck und belebte dadurch, wie durch sein anscheinend sorglos heiteres Wesen den gesunkenen Muth der Schiffsmannschaft von neuem. Allerdings schien er in den nächsten zwei Tagen noch nicht ganz fest auf den Beinen zu stehen; denn er benutzte jede Gelegenheit, um sich auf seinen Freund, den Doctor, zu stützen oder den Arm um dessen Schultern zu schlingen, wenn sie gemeinschaftlich auf Deck waren.

Obgleich die Schrecken der Einsamkeit sich von Tag zu Tag vermehrten und naturgemäß die Gefährten immer enger zu einander zog, blieb Hale seiner alten Gewohnheit treu, wenigstens eine Stunde des Tages sich selbst zu leben. Wenn er es irgend ermöglichen konnte, wanderte er, die Flinte über die Schulter gehängt, auf das Eis hinaus. Eines Tages hatte ihn die Verfolgung eines Wildes weiter geführt als gewöhnlich; endlich gab er die Jagd als erfolglos auf und wollte gerade den Rückweg antreten, als er deutlich den Knall einer Büchse vernahm, der nicht vom Schiff, sondern aus der entgegengesetzten Richtung zu ihm herüber tönte. Ein Schuß aus jener Gegend? Er konnte es kaum begreifen! Ein Zittern überfiel ihn, als sei der eisige Hauch der Kälte plötzlich bis in sein Innerstes gedrungen. Es war nicht möglich! Sein Gehör mußte ihn getäuscht haben, und um sich Gewißheit zu verschaffen, feuerte er selbst. Sofort antwortete ihm ein abermaliger Schuß. Die Erwartung raubte ihm den Athem, und obgleich er nicht mehr zweifelte, feuerte er noch einmal und mit dem gleichen Erfolg. Da eilte er mit beflügeltem Schritt vorwärts und erblickte in der Ferne einen aus Südwest kommenden Schlitten, der von einem Hundegespann gezogen wurde.

Er lief ihm entgegen und sah, daß das Gefährt nur einen einzigen Insassen hatte. Es kam näher und hielt an. Der Lenker war ein kleiner Mann, und obgleich er in seinen Pelzen wie in einer Vermummung steckte, konnte nichts die eigenthümliche Haltung der Schultern verbergen, bei deren Anblick sich Hales Kehle zuschnürte und seine Augen sich verdunkelten. Es war Bantry.

Hale schrie vor Freude auf und schloß ihn in seine Arme, und die beiden Männer umklammerten einander und weinten — dort inmitten der schrecklichen Einöde. Das Heimweh, das, von Hale lange zurückgedrängt, im tiefsten Schacht seines Gemüths ruhte, brach unaufhaltsam hervor und vermischte sich mit einer großen, warmen Zärtlichkeit für den kleinen Freund, der zu der Heimath gehörte, nach der er Sehnsucht trug. Und als die Erregung ihn sprechen ließ, rief er aus: „Bantry, was willst Du hier?"

Und Bantry erwiderte: „Ich bin hierher gekommen, um Dich zurückzubringen." (Forts. f.)

jahr die städtische Einkommensteuerquote auf 100 Proc. der Normalsätze festzustellen.

Berlin, 18. März. Die Reichstagscommission genehmigte heute den Gesetzentwurf über Unzulässigkeit der Pfändung von Eisenbahnbetriebsmitteln mit der Maßgabe, daß das Gesetz bereits mit Anfang Juni in Kraft tritt.

— In der Rechnungscommission des Reichstags wurde gelegentlich der Rechnungen von 1881/82 abermals die Frage aufgeworfen, ob für eine Cabinetsordre des Kaisers die Gegenzeichnung des Reichskanzlers erforderlich oder diejenige des preußischen Kriegsministers ausreichend sei. Im concreten Falle, wo es sich um eine Ausgabe für das preußische Contingent handelte, und in einem analogen Falle bei Rechnungen von 1882/83 hatte die Oberrechnungskammer letztere für genügend erachtet. Die Mehrheit der Commission beschloß jedoch die Gegenzeichnung des Reichskanzlers zu verlangen.

— Gestern starb hier in Folge Nierenleidens nach einer Operation der Generallieutenant von Brandenstein, Chef des Ingenieur- und Pionier-Corps und General-Inspecteur der Festungen, im 55. Lebensjahre. Er entwickelte seit 1876 das Militär-Eisenbahnwesen zu seiner jetzigen Vollkommenheit und bereitete ein Marsch- und Fahrtableau für den Krieg mit Frankreich derart vor, daß bei der Mobilmachung im Jahre 1870 nur das Datum des ersten Mobilmachungstages eingetragen werden durfte, um die Transporte beginnen zu lassen. Seit 1883 war er mit der von ihm ausgearbeiteten Reorganisation des Ingenieurcorps beschäftigt, wonach die Trennung von Feld- und Festungspionieren eintritt.

— Die „Kreuzztg." hält es für wahrscheinlich, daß Miquel nicht in den höheren Staatsdienst, sondern nur in die Immediatcommission berufen wird, welche die Güterkäufe in Posen und Westpreußen gutheißen und das Programm für die Colonisation aufstellen soll.

— Die „Kreuzzeitung" erwartet den Schluß des Reichstags spätestens am 15. April.

— Der berühmte jüdische Gelehrte Dr. Zunz ist hier, 92 Jahre alt, gestorben.

— Nach der „Frankf. Ztg." ist Lieutenant Wißmann auf dem Wege von Vivi nach Stanley-Pool ernstlich erkrankt und dadurch genöthigt, sein Reiseprojekt aufzugeben. Er wird sobald als möglich die Rückreise nach Europa antreten.

Kiel, 18. März. Der verhaftete Obermaschinist Schwarz ist aus Stettin gebürtig und bezog ein Gehalt von 300 Mark monatlich.

Dresden, 18. März. Die zweite Kammer genehmigte die dreiprocentige Rentenanleihe von 24 Millionen Mark.

Wien, 18. März. Wie die „Polit. Corresp." meldet, ist die Verordnung des Handelsministers, betreffend Organisation des Wirkungskreises des Postsparkassenamts, auf Grund eines kaiserlichen Ermächtigung mittels Verordnung des Handelsministeriums vom 18. März ausgegeben und sofort in Kraft gesetzt.

Schwerin, 18. März. Den „Mecklenburgischen Landesnachrichten" zufolge ist der Landrath v. Bülow auf Rodenwalde zum Staatsminister und Ministerpräsidenten ernannt.

Paris, 18. März. Wie ein Börsenblatt meldet, wird die Gruppe Wilson das Aufgeben des Finanzplans einer dreiprocentigen Renten-Emission, dagegen die Creirung einer vierprocentigen Rente und die sofortige Convertirung der alten 4½ procentigen Rente in eine vierprocentige verlangen.

London, 18. März. Die „Times" unterzieht die drohende Haltung Griechenlands einer scharfen Kritik und sagt, wenn Griechenland noch länger darauf verharre, den Krieg zu verlangen, werde es höchst wahrscheinlich beim Worte genommen werden. Da der Frieden anderwärts gesichert sei, dürfte Europa den localisirten Kampf zwischen der Türkei und Griechenland mit ziemlichem Gleichmuth betrachten.

— Wie die „Daily News" erfährt, unterhandelt Gladstone persönlich mit Chamberlain und Trevelyan, und eine Verständigung scheine nicht ausgeschlossen. Andere Blätter glauben, daß keine Aussicht auf ein Compromiß sei.

London, 18. März. Gladstone erörterte gestern mit Chamberlain und Trevelyan die von denselben beanstandeten Punkte seines irischen Reformplanes. Heute wird der Versuch fortgesetzt, eine Verständigung herbeizuführen; doch dürften die Unterhandlungen ergebnißlos bleiben, da Chamberlain den Plan Gladstones im Princip beanstandet. Sollten Chamberlain und Trevelyan schließlich zurücktreten, so dürften ihnen sechs oder sieben untergeordnete Mitglieder der Regierung folgen. Sonnabend findet abermals Cabinetsrath statt, in welchem die Krisis zum Austrag gebracht und das Schicksal der Vorschläge Gladstones entschieden werden dürfte.

Manchester, 18. März. Eine Erklärung der Stadtbehörden, daß sie den Arbeitern ausgiebig keine Arbeit geben könnten, hat eine Arbeiter-Kundgebung hervorgerufen. Eine große Arbeitermenge versammelte sich vor dem Stadthause. Nachdem sie von der Polizei zerstreut war, begab sich ein Theil der Arbeiter in drohender Haltung auf die Straßen, in denen sich die bedeutendsten Kaufläden befinden, zertrümmerte die Fenster der großen Modewaaren-Geschäfte und machte Anstalten zur Plünderung der Juwelierläden. Es gelang jedoch der Polizei, dies zu verhindern. Drei Unruhestifter sind verhaftet.

Cairo, 18. März. Nach einer Meldung von Reuters Bureau ist die Differenz zwischen Mukhtar und Drummond beigelegt. Mukhtar Pascha stimmte der Ernennung englischer Offiziere für Suakin zu. Die englische Regierung ist mit der ägyptischen betreffs Conversion der Daira-Domänen-Anleihen nunmehr in offizielle Verhandlung getreten.

Belgrad, 18. März. Eine Proclamation des Königs theilt der Bevölkerung den erfolgten Austausch der Friedensratificationen mit und dankt für den bewiesenen Patriotismus und die Opferwilligkeit zur Verwirklichung der politischen Staatsziele.

Danzig, 19. März.

* [Zum Eisenbahn-Verkehr.] Gestern Abend haben wir endlich einen Theil der seit drei Tagen ausgebliebenen Postsendungen erhalten — jedoch eben nur einen Theil. Vieles, namentlich neuere Berliner Postsendungen fehlen noch. Auch aus Konitz, Marienwerder und Graudenz kamen die ersten Briefe gestern Abend an. Die Berliner Post hatte sich endlich über Pommern einen Weg gebahnt und auch für die in Bromberg durch die Schneeberge cernirten Passagiere scheint der ebenfalls versperrte Befreiungsweg über Hinterpommern nun geöffnet zu sein. Von Graudenz bis Marienburg ist der Betrieb der Weichselstädtebahn wieder im Gange, zwischen Graudenz und Thorn soll noch ein Zug im Schnee stecken. Auch die Freilegung der Strecken Laskowitz-Bromberg und Konitz-Schneidemühl ist noch nicht gelungen, obwohl von den Beamten und vielen hundert Arbeitern bei Tag und Nacht mit größter Anstrengung daran gearbeitet wird. Die Geleise sind an mehreren Stellen arg zugerichtet, auch das Fahrmaterial ist vielfach beschädigt.

Aus Bromberg von gestern Abend meldet ein Telegramm: Die Strecken nach Inowrazlaw und Thorn sind jetzt frei, die übrigen verwehten Strecken sind noch gesperrt.

* [Postalisches.] Nachdem das in Portugal erlassene Verbot der Einfuhr von Postpacketen sowohl für den Seeweg über Hamburg, als auch für denjenigen durch Frankreich, über Bordeaux, aufgehoben worden ist, nehmen die Postanstalten Postpackete nach Portugal zur Beförderung auf den vorbezeichneten Wegen wieder an.

* [Commerzielles.] Der Herr Regierungs-Präsident hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft benachrichtigt, daß nach amtlicher Mittheilung es beim Chartern eines Schiffes nach dem Hafen zu St. John (Neu-Braunschweig) den Interessenten zu empfehlen sei, die Clausel „Cargo to be delivered alongside vessel at Saint John at merchants risk and expense" in die betreffende Charterpartie ausdrücklich aufzunehmen. Andernfalls würde das Schiff zur Zahlung des Lichtergeldes nach dem in St. John bestehenden Hafengebrauche verpflichtet sein.

* [Concert.] Von dem Vertreter des Herrn Oswald Nier werden wir um die Mittheilung ersucht, daß man Hrn. Nier's Capelle verbreitet habe, die Coloratursängerin Frau Clara Lehr könne der Eisenbahn-Unfälle wegen nicht nach Danzig gelangen und in Folge dessen auch nicht an den von Herrn Nier veranstalteten beiden Concerten theilnehmen. Das Gerücht sei aber unwahr, denn Frau Lehr habe die weitesten Umwege nicht gescheut, um rechtzeitig hier einzutreffen. Sie werde sowohl heute als morgen in den Concerten auftreten.

* [Bazar.] Der in voriger Woche zum Besten des Marien-Krankenhauses hier abgehaltene Bazar hat einen Reinertrag von 5061 ℳ ergeben.

* [Brauerei-Verkauf.] Wie wir hören, ist die hiesige [illegible] Brauerei durch Kauf für den Preis von 210 000 ℳ von dem hiesigen Kaufmann Theodor [illegible] erworben worden.

* [Im Diakonissen-Krankenhause], welches am 17. d. M. sein Jahresfest feierte und nun auf ein elfjähriges Bestehen zurückblickt, sind im Jahre 1885 verpflegt worden 756 Kranke an 26 756 Verpflegungstagen. Für 6478 dieser Tage ist nichts, für 2448 ein ermäßigter Preis bezahlt. Als geheilt wurden entlassen 584, ungeheilt 36. Gestorben sind 64. Das Jahr 1886 begann mit einem Bestande von 75 Kranken, doch ist im Laufe dieses Jahres die Zahl der gleichzeitig anwesenden Kranken schon auf über 100 gestiegen. Die Zahl der vom Mutterhause aus gemachten Privatpflegen belief sich im Jahre 1885 auf 1113 Tage und Nächte. Auf den auswärtigen Stationen des Hauses wurden in 8 Krankenhäusern im Jahre 1885 gepflegt 2892 Kranke mit Einschluß von 82 Irren in einer Irrenanstalt. An 4 Orten sind 56 Sieche gepflegt, in 2 Waisenhäusern 35 Waisenmädchen. In 20 Kinderbewahranstalten beaufsichtigen Schwestern aus dem Danziger Mutterhause täglich 846 Kinder, an 11 Strick- und Nähschulen unterrichten die Schwestern 284 größere Schulmädchen. An 14 Orten haben die Schwestern Sonntagsschulen oder betheiligen sich an solchen, wo sie nach dem Gruppensystem gehalten werden. Auf den Stationen, auf welchen Gemeindepflege geübt wird, sind durchschnittlich in einem Monat 501 Hausbesuche gemacht. Ferner haben die auswärtigen Schwestern 1197 Tage in Privatpflege gepflegt.

* [Schwurgericht.] In der gestern verhandelten Anklagesache wegen Landfriedensbruchs gegen Döttlaff und Genossen lautete der Spruch der Geschworenen in Bezug auf Döttlaff und Gustav Jungus auf schuldig des schweren Landfriedensbruchs, in Bezug auf Carl Heinrich und August Jungus, Görz und Abrahamsohn auf schuldig des einfachen Landfriedensbruchs und in Bezug auf August Nögel und Dombrowski auf nichtschuldig, welche letzteren beiden demgemäß freigesprochen wurden. Dagegen wurden verurtheilt Döttlaff zu 3 Jahren Zuchthaus, Gustav Jungus zu 3 Jahren und 10 Tagen Zuchthaus, Carl Heinrich Jungus zu 1 Jahr Gefängniß, August Jungus zu 8 Monaten Gefängniß, Ferdinand Görz zu 8 Monaten Gefängniß und Abrahamsohn zu 6 Monaten Gefängniß. — Damit schloß die diesjährige Schwurgerichtsperiode.

* Der Gerichtsassessor Dr. Wink in Berlin ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder versetzt und dem Amtsgericht zu Flatow zur Beschäftigung überwiesen.

Konitz, 17. März. Unter dem Vorsitz des Hrn. Provinzial-Schulraths Dr. Kruse fand am 16. und 17. März die Abiturientenprüfung an dem hiesigen Gymnasium statt. Es bestanden dieselbe 16 hiesige Oberprimaner und 1 Extraneus. 5 von jenen wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt. Zu Michaeli dieses Schuljahres wird das Gymnasium 11 hiesige und 4 auswärtige mit dem Zeugniß der Reife, im Ganzen also in beiden Terminen 32. Das Hauptinteresse erregt gegenwärtig die Freisprechung der Berthe Gedanitz, welche beschuldigt war, am 7. November 1885 ihren Brodherrn, den Oberförster Hempel zu Königsbruch, durch Gift getödtet zu haben. Gegen dieselbe lag der Verdacht vor, bereits am 3. September 1885 einen Giftmordversuch bei Hempel gemacht zu haben. Die Geschworenen haben sämmtliche Schuldfragen hinsichtlich der Angeklagten verneint. Nach der Untersuchung seitens des Gerichtschemikers Dr. Bischoff aus Berlin ist der Oberförster Hempel durch Strychnin vergiftet worden. Die 19jährige Angeklagte wurde am 4. März im Gefängniß von einem Kinde entbunden. Die Vergiftungsangelegenheit bleibt nach dem Urtheile des Schwurgerichts vom 16. März vorläufig unaufgeklärt.

Memel, 17. März. Das am Dienstag vergeblich gesuchte Lachsboot ist glücklicher Weise nicht verloren, wie allgemein befürchtet wurde, sondern bei Uhlingen an der pommerschen Küste angetrieben. Von den 5 Insassen sind leider 2 Personen todt. Die übrigen drei Personen sind am Leben; allein man kann sich leicht vorstellen, in welchem Zustande sie sich befunden haben mögen, zumal wenn man bedenkt, daß das kleine offene Boot bei Sturm und Kälte einen Weg von 60 bis 65 deutschen Meilen zurückgelegt hat. (M. D.)

Bromberg, 17. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der bisherige Procentsatz, welcher hier an Communalsteuer zur Staats-Einkommensteuer zugeschlagen wird, von 240 auf 265 %, d. h. um 25 % erhöht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. März. Die Direction des Deutschen Theaters dementirt die Nachricht, Frau Niemann beabsichtige im nächsten Jahre ein Gastspiel in Amerika. Die hierzu nöthige Bewilligung von der Direction des Deutschen Theaters ist von derselben nicht ertheilt, ist auch von Frau Niemann gar nicht nachgesucht worden.

* **[Ein gestörter Trauact.]** In einem Gebirgsdorfe bei Hirschberg ist in den letzten Tagen auf recht rüde Weise der Trauungsact durch den Bräutigam gestört worden. Etwas stark animirt war derselbe mit seiner Braut und einer größeren Hochzeitsgesellschaft an den Altar getreten, und der evangelische Ortspfarrer hielt eine recht feierliche Ansprache. Da mitten in derselben sprang plötzlich der Bräutigam, dem der Pfarrer wohl zu lange sprach, mit den Worten von seinem Platze auf: „Nun ist's aber genug! Was bin ich schuldig?" Hierauf zog er einen langen, leinenen Geldbeutel aus der Tasche, und an den Altar näher tretend, wiederholte er letztere Frage mit dem Zusatz, daß er nicht gern etwas schuldig bleibe. Der Pfarrer, wohl starr über eine derartige Störung der feierlichen Handlung, kehrte ihm mit einer kurzen Zurechtweisung den Rücken und begab sich vom Altar fort in die Sakristei. Die Braut hat den ganzen Abend bitterlich geweint. Am nächsten Tage, als der Rausch vorüber war, ging der Bräutigam in aller Frühe zum Pastor Abbitte leisten. Seinem Flehen mag es wohl gelungen sein, die Verzeihung des geistlichen Herrn zu erlangen; denn ein paar Tage darauf wurde die Trauung vollzogen.

* In **Braunschweig** haben zwei junge Mädchen gemeinsam den Tod in den Fluthen der Oker gesucht und gefunden. Diese Mädchen haben als Sängerinnen in einem dortigen Wirthslokale fungirt. Am Abend, kurz vor Ausführung ihrer That, haben sie noch die Gäste mit ihren Liedern amüsirt, und es macht einen trüben Eindruck, wenn die eine der Unglücklichen in einem Briefe, den sie an ihren Geliebten hinterlassen, schreibt, daß all' ihr Lachen und Scherzen nur Galgenhumor sei. Ihr Leben sei nichts als ein glänzendes Elend, Niemand nehme sich ihrer an, um sie aus diesem jammervollen Leben zu reißen; wie gern würde sie weiter leben, aber es sei nicht mehr zu ertragen, da sie ihm, den sie so innig liebe, nicht für das Leben angehören dürfe. Die andere schreibt in ähnlicher Weise. Aus beiden Briefen geht deutlich hervor, daß die armen Mädchen von ihrem Dasein geradezu angeekelt waren.

Standesamt.

18. März

Geburten: Zimmerges. Adolf Jeschke, S. — Hausdiener Wilhelm Neuber, S. — Schieferdecker Franz Piotrowski, T. — Hotelier Wilhelm Guhl, T. — Kaufmann Wilhelm Poll, S. — Drehorgelspieler Dominico Curione, T. — Arb. Heinrich Timm, S. — Schiffszimmerges. Heinrich Wienhold, S. — Bäckermeister Paul Rompeltien, S. — Arb. Carl Drews, S. — Arb. Joh. Hintz, S. — Gärtner Adolf Büchler, T. — Fabrikarb. Franz Jiricka, S. — Zimmerges. Otto Naugocks, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Böttchergeselle Louis August Neubauer und Marie Olga Reinke. — Maschinenbauer Paul Max Anders und Therese Auguste Matriciani. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Mittendorf und Johanna Mathilde Kluck. — Bernsteindrechsler Friedrich Wilhelm Albert Jook und Auguste Caroline Wilhelmine Goldweid. — Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Max Pudill und Caroline Magdalena Schultz. — Restaurateur Ludwig Oskar Theodor Schenck und Johanna Amalie Papier, geb. Bilio. — Böttcherges. August Friedrich Schaske und Juliane Bertha Schepanski. — Sattlerges. Eduard Rudolf Nagel und Emilie Therese Schulz. — Bergmann Andreas Maximilian Arnoldo in Esch a. d. Alzette und Auguste Hirschfeld daselbst. — Schmiedemeister Wilhelm Kischke in Driesen und Wittwe Alwine Grun, geb. Parnitzky, daselbst.

Todesfälle: Frl. Lisette Caroline Rummler, 57 J. — Barbier Friedrich Wilh. Bongort, 26 J. — Arbeiter Friedrich Wilh. Lewandowski, 45 J. — S. d. Arbeiters Gustav Philipp, 1 M. — S. d. Organisten der Garnisonkirche Bruno Hesse, 2 J. — Frau Anna Henriette Reinhard, geb. Karrasch, 53 J. — Frl. Johanna Louise Gersdorf, 20 J. — Fabrikarbeiter Paul Friedr. Dehnert, 74 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Berlin, 18. März.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. März.

Activa.

	Status v. 15. März.	Status v. 6. März.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet . ℳ	705 024 000	700 580 000
2) Bestand an Reichskassensch.	21 283 000	20 620 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	12 939 000	10 734 000
4) Bestand an Wechseln . . .	318 599 000	333 269 000
5) Bestand an Lombardforder.	39 101 000	38 336 000
6) Bestand an Effecten . . .	37 632 000	37 293 000
7) Bestand an sonstigen Activen	26 353 000	26 513 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	21 356 000	21 356 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	699 031 000	700 929 000
11) die sonstigen täglich fälligen		
12) Verbindlichkeiten	308 532 000	313 266 000
die sonstigen Passiven . .	216 000	233 000

Frankfurt a. M., 18. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 244¾. Franzosen 208. Lombarden —. Ungar. 4 % Goldrente 84,10 Russen von 1880 88,30. Tendenz: fest.

Wien, 18. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 303,00. Franzosen 256,80. Lombarden 125,75 Galizier 209,50. 4 % Ungarische Goldrente 104,00. — Tendenz: ruhig.

Paris, 18 März. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 83,30. 3 % Rente 80,82. Ungar. 4 % Goldrente 84 1/16. Franzosen 518,75. Lombarden —. Türken 15,32. Aegypter 348,00. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco 33,75. Tendenz: ruhig. — Weißer Zucker pr. März 38,70, pr. April 38,80, pr. Mai-August 39,75. Matt.

London, 18. März. (Schlußcourse.) Consols 100½. 4 % preußische Consols 104. 5 % Russen de 1871 97¾ 5 % Russen de 1873 99⅝. Türken 15⅛. 4 % ungar. Goldrente 83¼. Aegypter 69⅜. Platzdiscont 1⅞ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14, Rüben-Rohzucker 12⅜. Flau.

Petersburg, 18 März. Wechsel auf London 3 M. 24 3/32. 2. Orientanl. 100½. 3. Orientanl. 101.

Bremen, 17. März. (Schlußbericht) Petroleum ruhig. Standard white loco 6,75 Br.

Amsterdam, 17. März Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine fest, pr. Mai 215. — Roggen loco und auf Termine unverändert, pr. März 134, pr. Mai 136, — Rüböl loco 24½, pr. Mai 24⅜, pr. Herbst 25⅜.

Wien, 17. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 85,82½. 5 % österr. Papierrente 101,80, österr. Silberrente 86,00, österr. Goldrente 114,60, 4 % ungar. Goldrente 104,00, 5 % Papierrente 95,55, 1854er Loose 129,80, 1860er Loose 140,50, 1864er Loose 170,75, Creditloose 179,75, ungar. Prämienloose 121,50, Creditactien 302,30, Franzosen 255,00, Lombarden 125,75, Galizier 209,00, Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 234,50, Pardubitzer 163,75, Nordwestbahn 173,75, Elbthalbahn 167,00, Elisabethbahn 247,00, Kronprinz-Rudolfbahn 192,00, Nordbahn 2390, Unionbank 76 incl., Anglo-Austr. 117,25, Wiener Bankverein —, ungar. Creditactien 307,25, Deutsche Plätze 61,60, Londoner Wechsel 125,75, Pariser Wechsel 50,00, Amsterdamer Wechsel 104,40, Napoleons 9,99, Dukaten 5,91, Marknoten 61,60, Russische Banknoten 1,25¾, Silbercoupons 100, Länderbank 115,80, Tramway 206,50, Tabaksactien 73,00, Böhm. Westbahn —.

Antwerpen, 17. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16¾ bez. und Br., pr. April 16⅝ Br., pr. Mai 16¾ Br., pr. Septbr.-Dezbr. 17⅝ bez., 17¾ Br. Ruhig.

Liverpool, 17. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner steigend, Surats stetig. Middl. amerikanische Lieferung: März-April 4⅞ Käuferpreis, April-Mai 4 29/32 do., Mai Juni 4 15/16 do., Juni-Juli 5 Verkäuferpreis, August-Sept. 5 5/64 d. Käuferpreis.

Paris, 17. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. März 21,90, pr. April 22,10, pr. Mai-Juni 22,60, pr. Juli-August 23,10. — Roggen ruhig, pr. März 13,80, pr. Juli-August 14,75. — Mehl 12 Marques träge, pr. März 47,30, pr. April 47,75, pr. Mai-Juni 48,50, pr. Juli-August 49,40. — Rüböl fest, pr. März 55,00, pr. April 55,50, pr. Mai-August 57,00, pr. Sept.-Dezember 58,75. — Spiritus behpt., pr. März 47,50, pr. April 47,75, pr. Mai-August 48,25, pr. Sept.-Dezbr. 47,75 — Wetter: Schön.

Paris, 17. März (Schlußcourse.) 3 % amortisirbare Rente 83,20, 3 % Rente 80,47½, 4½ % Anleihe 109,00, italienische 5 % Rente 97,92½, Oesterr. Goldrente 93⅝, ungar. 4 % Goldrente 83 15/16. 5 % Russen de 1877 101,10, Franzosen 512,50, Lombardische Eisenbahn-Actien 270,00, Lombardische Prioritäten 318, Neue Türken 15,25, Türkenloose 39,00, Credit mobilier —, Spanier neue 57 15/16, Banque ottomane 534,00, Credit foncier 1353, Aegypter 347,00, Suez-Actien 2108, Banque de Paris 650, Neue Banque d'escompte 466, Wechsel auf London 25,14½, 5 % privil. türk. Obligationen 368,75, Tabaksactien 406.

London, 17. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen —, Gerste 200, Hafer 15 400 Qrts.

London, 17. März. Consols 100 5/16, 4 % preußische Consols 104, 5 % italienische Rente 97¼, Lombarden 10 5/16. 5 % Russen de 1871 98, 5 % Russen de 1872 99¾, 5 % Russen de 1873 99½, Convert. Türken 15, 4 % fund. Amerikaner 129½, Oesterr. Silberrente —, Oesterr. Goldrente 93, 4 % ungar. Goldrente 83¼, Neue Spanier 57⅝, 4 % unif. Aegypter 69, 3 % garant. Aegypter 98, Ottomanbank 11⅛, Suezactien 84, Canada Pacific 67¼. 5 % privilegirte Aegypter 93⅞. Silber —. Platzdiscont 2 %.

Glasgow, 16. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 38 sh. 3 d.

Newyork, 16. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,87¼, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5,16⅞, 4 % fund. Anleihe von 1877 127, Erie-Bahn-Actien 27¼, Newyorker Centralbahn-Actien 104⅜, Chicago-North-Western Actien 108¾, Lake-Shore-Actien 86⅛, Central-Pacific-Actien 42½, Northern Pacific-Preferred-Actien 58¼, Louisville und Nashville-Actien 41⅞, Union-Pacific-Actien 49⅜, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 90⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 27⅝, Wabash-Preferred-Actien 20, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 65, Illinois Centralb.-Actien 141, Erie-Second-Bonds 89⅜. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9⅛, do. in New-Orleans 8⅝, raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7¼ Gd., do. in Philadelphia 7¼ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅜, do. Pipe line Certificats — D. 78¾ C. — Mais (New) 46¾. — Zucker (Fair refining Muscovados) 4,80. — Kaffee (Fair Rio-) 8,65. — Schmalz (Wilcox) 6,60, do. Fairbanks 6,52, do. Rohe und Brothers 6,50. — Speck 5⅞. — Getreidefracht 3.

Productenmärkte.

Stettin, 17. März. Getreidemarkt. Weizen unverändert, loco 133—156 ℳ, pr. April-Mai 159,00, pr. September-Oktober 167,50. — Roggen unveränd., loco 122—130, pr. April-Mai 133,00, pr. Sept.-Okt. 139,50. — Rüböl unveränd., pr. April-Mai 43,50, pr. September-Oktober 45,50 — Spiritus ruhig, loco 34,90, pr. April-Mai 36,00, pr. Juni-Juli 37,50, pr. Juli-August 38,30. — Petroleum versteuert, loco Usance 1¼ % Tara 12,00.

Berlin, 17. März Weizen loco 145—166 ℳ, fein märkischer und Mecklenburger — ℳ, pr. April-Mai 156¾-156¼—156 ℳ, pr. Mai-Juni 158½—158¾—158½ ℳ, pr. Juni-Juli 161—161¼—161 ℳ, pr. Juli-August 163—163½ ℳ, pr. Septbr.-Oktbr. 166½ ℳ — Roggen loco 131—137 ℳ, mittel inländischer — ℳ, feiner inländischer 135,5 ℳ ab Bahn, pr. April-Mai 136,3-136—136,3 ℳ, pr. Mai-Juni 137,7 ℳ, pr. Juni-Juli 139,3—139—139,3 ℳ, pr. Juli-August — ℳ, pr. Sept.-Oktober 142—141,7 ℳ — Hafer loco 123—160 ℳ, ost- und westpreußischer 126—138 ℳ, pomm. und uckermärkischer 132 bis 138 ℳ, schlesischer und böhmischer 136—142 ℳ, feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 143 bis 156 ℳ, russischer 127—130 ℳ ab Bahn, pr. April-Mai 126,7 ℳ, pr. Mai-Juni 129,5 ℳ, pr. Juni-Juli 132,3 ℳ — Gerste loco 112—175 ℳ — Mais loco 119—124 ℳ, pr. April-Mai 108,5 ℳ, pr. Mai-Juni 108,5 ℳ, pr. September-Oktober 110,0 ℳ — Kartoffelmehl loco 15,80 ℳ, pr. März 15,80 ℳ, pr. März-April — ℳ, pr. April-Mai 16 ℳ, pr. August-Sept. 16,50 ℳ, pr. Sept.-Oktober 16,70 ℳ — Trockene Kartoffelstärke loco 15,80 ℳ, pr. März 15,80 ℳ, pr. April-Mai 16,00 ℳ, pr. August-September 16,50 ℳ, pr. Sept.-Okt. 16,70 ℳ — Erbsen loco pr. 1000 Kilo Futterwaare 130—140 ℳ, Kochwaare 155—200 ℳ — Weizenmehl Nr. 00 21,75 bis 20,25 ℳ, Nr. 0 20,25 bis 19,25 ℳ — Roggenmehl Nr. 0 20 bis 19 ℳ, Nr. 0 u. 1 18,50 bis 17,75 ℳ ff. Marken — ℳ, pr. April-Mai 18,30 ℳ, pr. Mai-Juni 18,45 ℳ, pr. Juni-Juli 18,65 ℳ — Rüböl loco ohne Faß 43,2 ℳ, pr. April-Mai 43,5—43,6 ℳ, pr. Mai-Juni 44,2 ℳ, pr. Sept.-Oktbr. 46,2—46,3 ℳ — Petroleum loco — ℳ — Spiritus loco ohne Faß 35,8 ℳ, pr. April-Mai 37,1 ℳ, pr. Mai-Juni 37,4 ℳ, pr. Juni-Juli 38,3 ℳ, pr. Juli-August 39,1 ℳ, pr. August-Sept. 39,8 ℳ

Magdeburg, 17. März. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 22,20 ℳ, Kornzucker, excl. 88° Rendem. 21,00 ℳ, Nachproducte excl., 75° Rendem. 18,50 ℳ Matt. — Gem. Raffinade mit Faß, 27,25 ℳ, gem. Melis I. mit Faß 25,75 ℳ Sehr still.

Butter.

Hamburg, 16. März. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Zu unveränderten Preisen finden die frischen Zufuhren feiner Hofbutter gute Abnahme. Das Wetter ist noch zu winterlich und sind die Verkehrsstörungen zwischen England und Dänemark noch nicht gehoben, welchem Umstand wir die bessere Lage unseres Hamburger Marktes wesentlich verdanken. Nach Eintritt warmen Thauwetters dürfte danach ein wesentlicher Umschlag unausbleiblich sein. Von fremder Waare sind Zufuhren klein, der Bedarf aber auch schwach und halten sich Preise dafür sehr niedrig.

Offizielle Butter-Notirungen der letzten 8 Tage:

	am 9. März.	12. März.	16. März.
1. Qual.	103—108 ℳ	103—108 ℳ	103—108 ℳ
2. „	98—102 „	98—102 „	98—102 „
3. „	90— 95 „	90— 95 „	90— 95 „
fehlerhafte Hofb.	60— 80 „	60— 80 „	60— 80 „
schleswig. und holst. Bauer-	75— 85 „	75— 85 „	75— 85 „

Preisnotirungen von Butter in Partien. Usancen beim Verkaufe: 1 % Decort, Tara: Drittel zum Export 16 ℔ bei 18 ℔ Holz und reine Tara: Drittel und andere Gebinde zum hiesigen Consum das ermittelte Holzgewicht. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen, Schlesien und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen pr. 50 Kilo 103 bis 108 ℳ, zweite Qualität 98—102 ℳ, gestandene Partien Hofbutter 80—90 ℳ, fehlerhafte und ältere Hofbutter 60—80 ℳ, schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 80—90 ℳ, böhmische, galizische und ähnliche 60—75 ℳ, finnländische 60—70 ℳ, amerikanische und canadische frischere 40—60 ℳ, amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 20—40 ℳ

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. März. Wind: OSO.

Gesegelt: Lotte (SD.), Oesterreich, Antwerpen, Getreide und Güter. — Scotia (SD.), Grau, Rotterdam, Getreide. — Blonde (SD.), Brettschneider, London, Getreide und Güter. — Gauß (SD.), Funck, Passages, Sprit.

Nichts in Sicht.

Schiffsnachrichten.

Gothenburg, 14. März. Der schwedische Dampfer „Bele", von Gothenburg nach London, ist bei Hirtshals gestrandet, wird aber wahrscheinlich mit Assistenz wieder abgebracht werden.

Bremen, 16. März. Auf die Anfrage des Newyorker Agenten des „Norddeutschen Lloyd" wegen des Ersatzes der Kosten, welche durch die Rettung der Passagiere des Cunard-Dampfers „Oregon" durch den Dampfer „Fulda" entstanden, erwiderte die hiesige Verwaltung des Lloyd, sie freue sich, daß es ihrem Dampfer geglückt sei, so viele Menschenleben zu retten und verzichte auf jede Kostenerstattung.

Ueber den Untergang des „Oregon" erstattete Capitän Cottier in Newyork den nachstehenden Bericht: Wir hatten auf der ganzen Fahrt schönes Wetter. Auch am Sonntag früh um 4½ Uhr war der Himmel klar, bei einem frischen Westwinde. Plötzlich tauchte ein Segelschiff auf. Als es zuerst bemerkt wurde, sah man kein Licht, als es uns aber zu nahe war, um uns den Weg frei machen zu können, wurde ein weißes Licht sichtbar. Der „Oregon" fuhr mit vollem Dampf. Das Fahrzeug stieß auf unseren Dampfer in der Mitte und brach in denselben eine große Oeffnung. Sämmtliche wasserdichten Abtheilungen waren zur Zeit geschlossen. Der „Oregon" sank etwa um 12¾ Uhr, so daß er sich noch 8 Stunden über dem Wasser hielt, nachdem das Unglück stattgefunden hatte. Wir ergriffen die äußersten Vorsichtsmaßregeln. Die Pumpen waren nutzlos gegen die Unmasse des einströmenden Wassers. Ohne Zeitverlust wurden die Passagiere geweckt, von denen nur wenige den Zusammenstoß gehört oder gefühlt hatten. Sie befanden sich zur Zeit alle in ihren Betten. Das Fahrzeug, welches uns angerannt hatte, muß unverzüglich gesunken sein, da es verschwunden war, als wir uns nach ihm umsahen. Es muß alle Personen an Bord mit sich in die Tiefe gerissen haben.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Am 16. d. Mts. starb zu Memel unser lieber Vater der Schuldirector a. D.

Dr. Heinrici

im 83. Lebensjahre. Theilnehmenden Freunden und Bekannten erstattet diese Anzeige Namens der tiefgebeugten Hinterbliebenen (9953

Heinrici,
Ober-Postkassen-Rendant.

Danzig, den 18. März 1886.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist heute sub Nr. 1250 die Firma **Kiehl & Pitschel** gelöscht. (9947

Danzig, den 12. März 1886.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub 406 bei der Firma **C. Bergmann** folgender Vermerk eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Max Leopold Carl Conrad Bergmann** in Danzig übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 1417 die Firma **C. Bergmann** hier und als deren Inhaber der Kaufman **Max Leopold Carl Conrad Bergmann** hier eingetragen. (9892

Danzig, den 13. März 1886.

Königl. Amts-Gericht X.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Bruno Friese** zu Prenzlawitz ist Herr Kaufmann **Carl Schleiff** in Graudenz zum Concurs-Verwalter definitiv ernannt. (9948

Graudenz, den 12. März 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung vom 14. März 1886 ist am 15. März 1886 die unter der gemeinschaftlichen Firma

Kaminski & Ascher

seit dem 1. März 1886 aus den Kaufleuten

1. **Simon Kaminski,**
2. **Abraham Ascher**

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Handelsgesellschafts-Register unter Nr. 40 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Pr. Stargard ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft Jedem der Gesellschafter selbstständig zusteht. (9927

Pr. Stargard, den 14. März 1886.

Königl. Amtsgericht.

Nachbezeichnete Bauten auf der Försterei Bechsteinwalde in der Oberförsterei Sobbowitz sollen einzeln oder zusammen durch Submission vergeben werden:

1. Erneuerung des Strohdachs und Reparatur des nördlichen Giebels der Scheune, veranschlagt ausschließlich des Holzwerths auf rund 570 ℳ.
2. Neubau eines Pumpenbrunnens, veranschlagt wie vor auf 355 ℳ.

Unternehmungslustige wollen ihre Preisforderungen auf den bestimmten Formularen, verschlossen und mit der Aufschrift: „Submission der Bauten auf der Försterei Bechsteinwalde" versehen, bis zum Submissions-Termin **den 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** portofrei an mich einsenden. Die Kostenanschläge und Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus, auch werden daselbst die vorgedachten Formulare zum Herstellungspreise verabfolgt.

Danzig, den 17. März 1886.

Der Königl. Baurath.
v. Schon. (9908

Zum 1. April wird an der hiesigen Stadtschule eine Lehrerstelle vacant, welche schleunigst wieder besetzt werden soll. Das Gehalt der Stelle ist auf 15 0 Mk. festgesetzt. Lehrer, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden und den Unterricht in der lateinischen wie französischen Sprache zu ertheilen befähigt sind, werden ersucht, uns ihre Zeugnisse möglichst bald einzusenden. (9722

Cöslin, den 3. März 1886.

Der Magistrat.

Auction

auf dem Heumarkt vor dem Hotel „Zum Stern".

Sonnabend, den 20. März cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage

mehrere gute Fahr-Pferde, darunter zwei hochtragende Stuten, sowie mehrere frischmilchende Kühe

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janisch, (9906
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Breitgasse 133 I.

Violinunterricht.

Gediegenen Violinunterricht ertheilt an Anfänger wie auch an geübtere Spieler bis zur Virtuosität, wie auch im Zusammenspiel der Sonate (Violine und Piano) Trio u. s. w.

Friedrich Laade,
5091) Hundegasse 119.



Hackerbräu
in Gebinden und Flaschen bei
Robert Krüger, Hundegasse Nr. 34.

Im Saale des Schützenhauses.

Heute Freitag, den 19. und Sonnabend, den 20. März 1886:

Populäre Wohlthätigkeits-Concert-Tournée,

veranstaltet durch

Oswald Nier, Hofweinhändler.

Die Hälfte des Netto-Ertrages wird zu Gunsten der hiesigen Armen sein.

Gegeben von

L. Miranda,
Primo basso assoluto.

Clara Lehr, Coloratur-Sängerin, **Ernst Oehlhey,** Cello-Virtuose,

unter Mitwirkung des Pianisten

Georg Haupt

und der vollständigen Kapelle des 4. ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **C. Theil.**

Flügel von **Bechstein** aus der Pianoforte-Handlung von **C. Weykopf.**

Anfang 7½ Uhr. — Kassenöffnung 6½ Uhr.

Preise der Plätze:

Festgesetzte Eintrittspreise für ganz Deutschland.

Reservirte Sitzplätze **1 Mk.,** Sitzplätze **50 Pf.**

Billets sind in **allen** Musikalien-, Buch- und Cigarrenhandlungen, sowie bei Herrn Diester im Schützenhause, bei Oswald Nier, Langgasse 24, beim Portier des Hôtel de Berlin und Abends an der Kasse zu haben. (9939



Nur 1 Mark jedes Heft. — Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel.

Stoy'sche Erziehungsanstalt zu Jena.

Die Anstalt hat die Berechtigung zur Ertheilung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten. (7394

Dr. Heinrich Stoy.

Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig,

Lager: Fischmarkt 20/21,

offeriren **zu sehr billigen en gros-Preisen:**

Walzeisen in allen Dimensionen, **Schmiedeeisen** do., **Ackergeräthe** in Stahl u. Eisen, **Achsen,** rohe und abgedrehte, **Wagenbuchsen,** gebohrte, **Bleche** in Stahl und Eisen, **Stahl** in verschiedenen Qualitäten, **Drahtstifte** in allen Längen, **Ketten,** Viehketten, sowie Schiffsketten, (9083) **Hufeisen,** fertig, in verschiedenen Größen, **Hufnägel,** blanke, fertig gewidt, **Zaundraht, Schleifsteine,** geglüht, **Maschinenmesserstahl.**

Bromwasser nach Dr. Erlenmeyer, Lithionwasser, Emser Krähnchen, pyrophosphorsaures Eisen- und phosphorsaures Eisenoxydulwasser, Salzbrunner Kronen-Quelle, sowie alle übrigen Kurbrunnen, Selter- und Sodawasser, **Limonade gazeuse** in verschiedenen Fruchtsäften empfiehlt in stets frischer Füllung

Die Mineralwasser und chemische Fabrik von **Dr. Schuster & Kähler.** (9930

Warnung!

In neuerer Zeit wird häufig versucht, wenig Werth habende Stärkepräparate als Glanzstärke einzuführen und durch die Nachahmung in der Packung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß **jedes Packet** meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Amerikan. Glanzstärke gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. à **Packet 20 Pf.** in den meisten Drogen-, Seifen- u. Colonialwaarenhandlungen vorräthig.



8971) **Fritz Schulz jun., Leipzig.**

Blooker's holland Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiirt. J. & C. Blooker, Amsterdam.

Die Frommer'schen Urbanuspillen habe ich von ausgezeichneter Wirkung befunden, nicht allein wo Störungen in der Verdauung: Magendrücken, Hitze im Kopfe, Sodbrennen, bitteres Aufstoßen, Appetitlosigkeit, träger, unregelmäßiger Stuhlgang, Hämorrhoiden u. s. w. die Ursache des Krankheits bilden, sondern auch zur allgemeinen Reinigung des Blutes bei Geschwüren, Finnen im Gesicht, bei Rheumatismus, Gicht und Blutarmuth. Dieselben können daher mit Recht empfohlen werden.

Rendsburg. **Dr. de Boor,** pract. Arzt.

Meine Urbanuspillen liefere ich und die bekannt. Apothek. 100 Stück für 1 Mk.

Fr. Fromm, (9236
Hirsch Apotheke, Paderborn.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt **Hitze und Schmerzen aller Wunden und Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne **Erweichungsmittel** und ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Finger,** veraltete **Beinschäden,** böse **Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden.** Bei **Husten, Stickhusten, Reißen, Kreuzschmerzen, Gelenkrheumatismus** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in Danzig nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 und Apotheke zum Engl. Wappen, Breitgasse 97, Langenmarkt 39 und Langgarten 106. In Marienwerder nur in der Rathsapotheke à Schachtel 50 ₰. (9387

Statuetten

des Kaisers, Kronprinzen, Bismarck, Moltke in naturgetreuer zierlicher Ausführung empfehle als sehr passenden Zimmerschmuck à Stck. 5 ℳ (9949

Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

J. Penner,

Langgasse 50, 1. Etage, empfiehlt (9351
Anzüge, Paletots 2c. nach Maaß in eleganter Ausführung zu soliden Preisen.

Gelegenheitsgedichte, ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd. angefertigt Baumgart. Gasse 34, 3 Tr.

Berliner

Börsen-Courier

II. Quartal. **19. Jahrgang.** II. Quartal.

erscheint täglich zwei Mal, auch am Montag Morgen.

Morgenblatt:

politisch-feuilletonistische Zeitung im großen Styl. Seiner raschen, pikanten und erschöpfenden Berichterstattung wegen seit Jahren eines der beliebtesten und gelesensten deutschen Blätter.

Abendblatt:

Reichhaltigstes unabhängiges Finanz-Organ mit schnellsten und zuverlässigsten Börsen-Nachrichten. Uebersichtlichster Courszettel, reichhaltige Tabellen, Marktberichte, Verloosungslisten. **Ausführliche Besprechungen von der Berliner Producten-Börse, den Produktenmärkten, der Eisen-, Montan-, Zuckerindustrie** 2c.

Für diejenigen Leser, welche auf kein Börsen- und Handelsblatt abonniren wollen, erscheint eine vollständige Wiedergabe der Abend- und Morgen-Ausgabe des „Börsen-Courier", mit Ausschluß der finanziellen und Handelsnachrichten, selbstständig unter dem Titel

„Berliner Courier"

zum Preise von ℳ 5. (9824

(In der Preisliste des Post-Zeitungsamts unter Nr. 725 eingetragen.)

Jeder neu eintretende Abonnent erhält gegen Einsendung der Post-Abonnements-Quittung bis zum 1. April die abonnirte Zeitung gratis und franco zugesandt.

Abonnementspreis des **„Börsen-Courier"** pro Quartal auswärts 7,50 Mk.

Soennecken's Schreibfedern

anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion. Systematisch geordnete Auswahl. — Sortimente zu 30 Pf. in allen Schreibwaaren-Handlungen vorrätig. Ausführliche Preisliste auf Verlangen kostenfrei.
Berlin * **F. Soennecken's Verlag.** Schreibwarenfabrik, **Bonn** * Leipzig.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Paketen mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Danzig bei J. G. Amort Nachf., H. Lepp, A. Fast, F. E. Gossing, Apoth. Hildebrand, Ed. Hedinger Apoth., R. Jahr Cond., E. Kornstaedt, Raths-Apoth., Fr. Lindenblatt, Herm. Lietzau Apoth. Paul Liebert, Milchkannengasse und am Glockenthor, Alb. Neumann, S. a Porta, Conditor, F. R. Scheller Apoth.. C. Schnarcke und bei G. Seiltz, in Baldenburg bei C. Scheffler Apoth., in Berent bei Apoth. W. Borchard und H. Kuhn Cond., in Cammin bei A. Schmidt, in Carthaus b. J. Rabow, in Conitz bei Eichstädt u. Stedefeld, B. Radtke, Apoth. E. W. Schultze und A. Wendt, Hoflief., in Czersk b. H. Schröder Apoth., in Dirschau bei J. Magiersky u. Rob. Zube, in Flatow b. J. Wasikowski, in Pr. Friedland bei H. Radke Cond., in Hammerstein bei F. Nickau Apoth., in Landeck b. E. Keller Apoth., in Marienburg bei Gust. Dyck, E. Klein Apoth., R. Krüger Cond., E. Lyncke, Johs. Lück, Rud. Plath und E. Schmidt, in Mewe bei Rob. Magendanz u. O. Schotte Apoth., in Neufahrwasser bei A. Liebig Cond., in Neustadt b. H. Brandenburg, in Neuteich bei E. Wiens, in Oliva bei E. Schubert, in Pelplin bei F. Rohler, in Praust bei H. E. Kucks, in Putzig bei H. Heidenreich Nachfolger, in Schlochau bei Emil Bloch und H. Vandsburger, in Schöneck b. Frl. Geschw. Bauer, in Skurcz bei Apoth. M. Stockhausen, in Stargard Apoth. H. Sievert, in Culm bei G. Brexendorff Apoth., in Tiegenhof bei A. Baumgart u. A. Claassen, in Tuchel bei J. C. Schmidt, in Zempelburg bei J. R. Hiller Apoth. u. Gust. Mischnick Cond., in Zoppot b. Friedr. Eckert Apoth., Ad. Schröter Cond., C. Schwientowsky u. Frl. H. Sollmann.

Berliner gepanzerte

Geldschränke,

ferner
Prima amerik. Maschinen-Oel, harz- und säurefrei,
offerirt billigst

Emil A. Baus,
Gr. Gerbergasse 7. (9591

Echten Bullenklee

(engl. Cowgrass, Trifolium pratense perenne, auch Spätklee genannt), offeriren billigst (7335

Karkutsch & Co,
Stettin.

Die höchsten Preise

werden gezahlt für

Weizen, Roggen, Gerste, (9681
in **Jacobsmühle** b. Mewe

Zur Ertheilung von Unterricht

in franz. u. engl. Correspondenz wird ein Lehrer gesucht. Adr. u. Nr. 9940 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Blühende Rosen,

große Auswahl anderer blühender und nichtblühender Gewächse, Blumen-Arrangements in jeder Form und feinster Ausführung empfiehlt billigst

A. Bauer,
Langgarten 38. (7275

Spätklee,

garantirt reine unvermischte inländische Saat, untersucht, seidefrei, empf. und sendet Proben franco

W. Ruhemann,
Culm Westpr. (7950

9659) **Trockenes Buchen-Klobenholz**

(2 Fuß lang) offeriren pro **Klafter ab Hof Mk. 19,00, frei Thür Mk. 21,00.**

Emil Schultze & Co.

Lager: fr. Brandt's-Hof, Kalkschanze.
Comptoir: Ankerschmiedegasse 7.

150 Briefmarken für 1 Mk. Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Braunschweig, Australien, Sardin., Rumänien, Span., Vict. etc. **R. Wiering** in Hamburg.

Das Hoppenrath'sche Grundstück in **Guteherberge** mit ca. 15 culm. Morgen Acker und Wiesenland ist vom 1. April cr. ab zu verpachten.

Näheres bei **Albert Schultz,**
St. Albrecht 47. (9941

4¼ procentiges Bankgeld

unter günstigsten Bedingungen auf gute städtische und ländliche Grundstücke zu vergeben.

Nur Selbstreflectanten belieben ihre Adressen unter Nr. 9835 in der Exped d. Ztg einzureichen.

Auf ein Geschäftshäuser-Complex wird ein

Hypotheken-Kapital

von 80—90 000 ℳ à 4 % zur 1. Stelle gesucht. Adr. u. 9943 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Grössere Hypotheken-Darlehen

können wir bei schleuniger Meldung jetzt unter den **günstigsten Bedingungen zu solidem Zinsfuß** gewähren

Die General-Agentur
Knoch & Co.-Danzig.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Ein Wirthschafts-Eleve

findet Aufnahme gegen Pension in **Kopitkowo** bei Czerwinsk.

9855) **F. Papist.**

Ein Lehrling

aus anständiger Familie u. im Besitz der Qualifikation für den einjährigen Militärdienst kann sich bei uns melden.

Carl Gottlieb Steffens & Söhne.

Ein Administrator, noch in ungekündigter Stellung, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Engagement oder eine kleine Gutspachtung.

Näheres unter Nr. 9523 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein Wirthschaftseleve gesucht zum 1. April auch 1. Mai, ohne Pension, **Landkinder bevorzugt.**

Neupowunden per Alt. Dollstädt.
Kist.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet bei uns in der Versicherungsbranche Stellung gegen Remuneration. (9694

Haaselau & Stobbe.

Ein junges gebildetes Mädchen (auch Waise) findet freundliche Aufnahme und Gelegenheit die Wirthschaft zu erlernen, auf einem Gute, mit Familienanschluß gegen Pension.

Off. unter **N.** postlagernd **Zewitz** b. Lauenburg in Pommern.

Eine gebildete Dame in gesetztem Alter, bis jetzt in Stellung, wünscht zum 1. Mai eine Stelle als Repräsentantin. Auskunft ertheilt

Gerlach,
9951) Langfuhr Nr. 92.

Ein junger Mann, Einjähr.-Freiw., welcher bereits 1½ Jahre die Landwirthschaft erlernt hat, sucht zu seiner weiteren Ausbildung Stellung als Volontair mit seinem eigenen Reitpferde auf einem größeren Gute, am liebsten unter Leitung des Prinzipals. Adressen unter Nr. 9950 mit Angabe der Bedingungen in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Zuschneider,

akademisch und practisch gebildet, seit 10 Jahren in feinsten Geschäften thätig, sucht bald Stellung.

Offerten unter Nr. 9956 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen tüchtigen unverheiratheten

Buchbindergehilfen

auf Kundenarbeit sucht sofort die **Albrecht**'sche Buchdruckerei und Buchbinderei, Stuhm. (9898

Ein Commis der Eisen- und Eisenwaarenbranche, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung zum 1. April cr. oder auch gleich.

Gefl. Offerten unter 9812 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine feine Familie in einer größeren Stadt Westpr., welche eines ihrer beiden Kinder durch den Tod verloren, wünscht als Gefährtin des andern ein 5—7 jähriges gesundes Mädchen aus gutem Hause (womöglich mutterlos) gegen geringe Pension zur Erziehung bei sich aufzunehmen.

Adressen M. L. Elbing postlagernd erbeten. (9899

Kinderlose Eheleute werden gebeten, einen 8jährigen hübschen Knaben zu Adoptieren, oder für ein geringes Pflegegeld in Pflege zu nehmen. Ad. u. 9857 in der Expedition d. Zeitung e.

Zwei Schüler, mosaisch, suchen zu **Ostern eine anständige Pension.**

Adressen mit Pensionsansprüch. u. 9957 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Ein Geschäftslokal,

in welchem seit vielen Jahren ein

Schank- u. Materialwaaren-Geschäft

mit gutem Erfolg betrieben worden ist, in bester Lage der Altstadt Danzigs, in der Nähe der neuen Kaserne, ist mit den dazu gehörigen Utensilien von sofort zu vermiethen. (9834

Näheres Danzig, Langenmarkt 20.

Hundegasse 89

ist die 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, an kinderlose Eheleute zum 1. April zu vermiethen. (9801

Näheres Langenmarkt 11.

Langgarten 43 ist e. herrsch. Wohnung bestehend aus 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör und Eintritt in den Garten billig zu vermiethen.

Brodbänkengasse 13

ist ein zum Comtoir geeignetes Parterre-Zimmer zu vermiethen.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.